MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

378 (15.8.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174031

Mittwoch, 15. August. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 378.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 11spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljl. M. 4.62 einschl. Postzeitungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die zweite rumänische und die vierte russische Armee auf dem Rückzug.

Baltaretu und Stravani genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampfartillerie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörungsfeuers; die eingesetzten Munitionsmengen entlasteten die Infanterie.

Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in großer Stärke andauerte.

Durch Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemarck über den Steenbach vorgearbeitet hatten, aufgerieben.

Heftige Teilangriffe der Engländer südlich von Frezenberg, beiderseits von Hooge, wurden abgeschlagen.

Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hulluch und Lens bis in die heutigen Morgenstunden.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagnefront kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Ufern der Aisne hielt die vermehrte Artillerietätigkeit vielfach in Feuerstößen stärkster Wirkung zusammengefaßt an.

Auch hier waren heute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch zeitweilige Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Jagdstaffeln unserer Flieger zur wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt.

In Luftkämpfen, die in Flandern lebhaft waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und vier Fesselballone abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Zwischen dem nördlichen Sereth und Zbrucz erhöhte sich die Feuertätigkeit. Südöstlich von Tarnopol brachen russische Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Halt geben sollten, vor unseren Stellungen zusammen.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef

Südlich des Trotosultales versuchte der Feind durch starke Entlastungsangriffen den Rückzug der inneren Flügel der zweiten rumänischen und der vierten russischen Armee zu decken.

Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden.

Unsere Truppen drängten über Soveja hinaus nach.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Dem im Gebirgsgelände zu beiden Seiten der Putna nach Südosten weichenden Feinde folgten unsere Kolonnen.

Am Rande des Gebirges wurde Stravani (nordwestlich von Panciu) genommen. Die siegreich vordringenden Truppen brachten heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Serethniederung stürmten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flußufer gelegenen, zähe verteidigten Brückenkopf von Baltaretu. Außer hohen blutigen Verlusten büßten Russen und Rumänen am Sereth und im Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.

Mazedonische Front

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die neuen Angriffe an der flandrischen Front.

ns. **Köln**, 15. Aug. (Priv.-Tel.) Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Zeitung, Professor Wegener, schreibt von der flandrischen Front: Die Vorzeichen nahest bevorstehender neuer großer Angriffe steigern sich. Es scheint, daß die Engländer nach dem Scheitern ihres ersten Durchbruchsversuches nunmehr umgruppiert haben. Das Neueinschießen der Geschütze der Gegner war gestern besonders lebhaft an dem an die See stoßenden Ende seiner Front und steigerte sich hier unter Leitung seiner Flieger zu einem planmäßigen Zerstörungsfeuer von einer Heftigkeit, die über das bisher beobachtete Maß hinausging und bis gegen Mitternacht anhielt. Zugleich versuchte er das Gelände beiderseits des Nieuportkanals unter Gas zu setzen. Aehnlich lebhaft war sein Feuer auf der ganzen langen Frontstrecke von Dixmuiden südwestlich über den Dpernbogen bis an die Deule südlich von Warneton; auch hier bis gegen Mitternacht. Größere Infanterieangriffe sind aber bisher noch nicht erfolgt. In die mit belgischer Zivilbevölkerung überfüllte Stadt Kortrijk hat ein englischer Flieger vorgestern schwere Bomben mittenhinein geworfen, die einen holländischen Jesuitenpater, einen belgischen Notar und ein junges Mädchen in den Armen seiner Mutter, wo es Schutz suchte, getötet haben. In der belgischen Bevölkerung ist große Erbitterung und Angst. Auch in der belgischen Stadt Roulers, in welche die Engländer seit August achtmal mit schwersten Kalibern hineingeschossen haben, wurden verschiedene Todesfälle und zahlreiche Verwundungen von Belgiern verursacht.

Der englische Bericht.

London, 14. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Die deutschen Linien östlich Hougeaucourt und östlich Feronelles wurden angegriffen und Gefangene gemacht. Ein feindlicher Vorstoß nördlich Roeux wurde abgeschlagen. Die feindliche Artillerie war ungewöhnlich tätig östlich und nordöstlich Ypern und in der Nähe von Lombartzyde.

Portugiesische Batterien an der französischen Front.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Der Schweizer Depeschenkorrespondenz zufolge berichtet „Petit Parisien", daß eine Anzahl neuer schwerer Batterien, die in Portugal hergestellt wurden, zur Verfügung der französischen Front herangezogen wurden. Die portugiesischen Streitkräfte werden dagegen auch weiterhin ausschließlich nur an der englischen Front verwendet werden.

Das Ringen um die Moldau.

Ueber die Kriegslage im Osten wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Während im allgemeinen an der Ostfront und besonders an dem Abschnitt der Durchbruchsschlacht Ruhe herrscht und wieder der Stellungskrieg seine Herrschaft angetreten hat, tobt in der Moldau eine ungeheure Schlacht, die von großer Bedeutung für die künftige Kriegslage im Osten werden kann. Die vereinigten russisch-rumänischen Streitkräfte stehen in blutigem Kampf um den Besitz der Moldau, deren Tore bereits von unseren Truppen aufgebrochen worden sind. Die Heeresgruppen Erzherzog Josef und Mackensen haben, wie wir bereits erwähnten, einen konzentrischen Vormarsch angetreten, gegen dessen Umklammerungsgewalt der Gegner sich geradezu verzweifelt wehrt. Nicht nur durch bloße Verteidigung, sondern auch durch mit stärkster Kraft geführte Angriffe, die von den dem Feinde zur Verfügung stehenden Reserven zeugen, versucht er die eiserne Zange unserer Truppen auseinander zu biegen und die Fesseln zu sprengen, die sich lähmend um seine beiden Flanken legen. In den Flußtälern sind unsere Truppen sowohl im Trotusul- wie im Ostoz-Tale als auch weiter südlich in den letzten Tagen vorwärtsgekommen, und die Erfolge der Heeresgruppe Erzherzog Josef wurden noch dadurch wesentlich verstärkt, daß auch Mackensen einen immer stärker eindringenden Keil in die Front der Gegner trieb. Die Eroberung von Panciu war ein Markstein auf diesem Wege, den Mackensen in Uebereinstimmung mit der Heeresgruppe des Generaloberst Erzherzog Josef zurücklegen will. Die Russen haben sowohl südlich des Trotusul-Abschnittes als auch südlich des Ostoz- und Cahmi-Tales die stärksten Gegenangriffe unternommen, um uns den Geländegewinn wieder zu entreißen, der die Bewegung des Feindes hemmt und einengt. Auch zwischen Putna- und Susita-Tal versuchten sie sich ein wenig Luft zu verschaffen, um in dieser äußerst bedrohten Stellung wieder ein wenig Bewegungsfreiheit zu bekommen, welche ihnen die Entfaltung ihrer Machtmittel gestattet. Sie haben aber stärksten Widerstand gefunden, der sogar zum erfolgreichen Vorgehen anwuchs. Denn gerade in diesem wichtigen Frontabschnitt zwischen Susita- und Putna-Tal wurden sie gegen Nordwesten in das Gebirge gedrückt. Sie mußten also denjenigen Weg antreten, den sie unter allen Umständen vermeiden wollten, und der sie nur in eine Sackgasse führen kann. Um aus dem Gebirge herauszukommen, hatten sie schon in den letzten Tagen die stärksten Opfer gebracht, die aber alle vergebens waren. So spitzt sich allmählich die Kriegslage in der Moldau für den Feind äußerst ungünstig zu, zumal durch die fortwährenden ergebnislosen und sehr blutig verlaufenden Angriffe das russisch-rumänische Heer beträchtlich geschwächt ist, und nicht mehr in der Lage ist, mit der alten Kraft gegen den Feind anzurennen.

Die Kriegslage im Westen ist augenblicklich noch ungeklärt. Es stehen wieder große Kampfhandlungen bevor, da die Engländer und Franzosen offenbar eine neue Infanterieschlacht zum Zwecke des Durchbruches planen. Die letzte große Schlacht an der englischen Front, deren aufgebotene Machtmittel wohl kaum noch übertroffen werden können, hat aber bewiesen, daß unsere Truppen selbst den gewaltigsten Anforderungen gewachsen sind. Wenn Engländer und Franzosen jetzt wiederum ihre Mannschaften in das Blutbad treiben, dann handelt es sich, in des Wortes wahrster Bedeutung, um eine politische Offensive, denn die sehr unklaren innerpolitischen Verhältnisse Englands und Frankreichs können nur durch einen großen Erfolg auf dem Schlachtfeld geklärt werden.

(B. z.)

Räumung der westlichen Moldau.

⊙ **Rotterdam**, 15. Aug. (Priv.-Tel., z. B.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Jassy: Man ist hier allgemein der Ueberzeugung, daß die westliche Moldau in einigen Wochen geräumt werden muß, da sonst die Einschließung der rumänischen Armee bevorsteht. Schon heute bereite man den Rückzug planmäßig vor und hoffe, daß sich derselbe ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen werde. Der Rest der rumänischen Truppen soll unter allen Umständen intakt erhalten werden, und das Land vor den Schrecken einer feindlichen Besetzung so weit irgend möglich bewahrt bleiben.

Heute keine Aenderung der militärischen Lage.

Wien, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am heutigen Tage ist in der allgemeinen militärischen Lage keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die feindliche Gefechtstätigkeit im Raume von Focsani hat wesentlich nachgelassen. Der Feind konnte sich in diesem Raum zu keiner größeren Kampfhandlung aufraffen. Nach Abwehrung des feindlichen Angriffs erzielten deutsche Truppen im Raume von Panciu neue Vorteile. Die Unternehmungen gingen hier günstig vorwärts. Im Raume von Tirgul-Ocna setzte der Feind seine hartnäckige und erbitterte Angriffe fort. Niemals gelang es ihm nennenswerte Vorteile zu erringen. Die Russen und Rumänen verbluteten sich hier ohne eine Aenderung in der Kampflage herbeiführen zu können.

In der Bukowina und am Zbrucz tagsüber mäßiges Artilleriefeuer. Rege feindliche Schanztätigkeit und Befestigungsarbeiten. Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen wurden mit Leichtigkeit abgewiesen. An der weiter nördlich gelegenen Front Artilleriefeuer bei geringer Gefechtstätigkeit.

Wieder über 50000 Tonnen im Mittelmeer.

Berlin, 14. Aug. (WTB. Amtlich.) **Im Mittelmeer wurden wieder eine große Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtraumgehalt von**

über 50000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Darunter befanden sich ein großer, voll beladener Munitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach dem Torpedotreffer mit gewaltiger Detonation in die Luft flog. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Esemplare" wurde ein 6 Ztm.-Geschütz erbeutet. Zwei Dampfer wurden aus einem anscheinend für Saloniki bestimmten Geleitzug herausgeschossen. Ein großer Dampfer mit Kurs auf Marseille wurde torpediert, doch konnte sein Sinken nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Friedenskundgebung des Papstes.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. August. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" melden aus Mailand: Der „Corriere della Sera" berichtet aus Rom, man vernehme beharrlich Stimmen, wonach ein Friedensangebot des Papstes unmittelbar bevorstehe oder schon erfolgt sei. Das Angebot soll am heutigen Tage, dem Feste Maria Himmelfahrt, gemacht werden. Ueber den Inhalt des Dokuments werden verschiedene Ansichten laut; besonders bemerkenswert ist die Ansicht, daß es sich nicht um eine allgemeine Kundgebung handle, sondern das Dokument soll Bestimmungen von praktischem Charakter haben.

Rom, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der katholische „Corriere d'Italia" veröffentlicht folgende Note: Einige Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß der Papst an die Mächte eine Note über den Frieden richten werde. Im wesentlichen trifft die Nachricht zu. Es ist wahr, daß der Papst ein Schriftstück an die Mächte gerichtet hat, in dem er sie einlädt, dem Weltkrieg ein Ende zu machen und Verhandlungen einzuleiten auf den Grundlagen einiger wichtiger Punkte, die den Grundsätzen eines gerechten und dauerhaften Friedens entsprechen, wie sie seit längerem vom Heiligen Stuhl verkündet worden sind. Natürlich ist es unmöglich, diese Note zu kennen, bevor die Note des Vatikans der Oeffentlichkeit übergeben wird, was, wie wir glauben, in kurzem der Fall sein wird.

„Corriere d'Italia" fügt hinzu: Unsere Leser wissen, daß der Papst für die Anerkennung der berechtigten Ziele der Völker und Nationalitäten ist und darin eine der wesentlichen Grundlagen des gerechten Friedens sieht. Sie können auch dessen sicher sein, daß der Papst, der unaufhörlich das zu erreichende Ziel, nämlich einen dauerhaften Frieden, vor Augen hat, nicht umhin kann, die Lösung der Frogen vorzuschlagen, die ein ständiger Keim des Konflikts gewesen sind und es in Zukunft auch noch sein würden, ebenso wie die Annahme von fortschrittlichen Maßnahmen, um in der Zukunft die Möglichkeit eines neuen Krieges in die Ferne zu rücken. Alles in allem glauben wir, daß die Blätter nicht weit von der Wahrheit entfernt sind, wenn sie dem päpstlichen Schriftstück sehr große Bedeutung beimessen.

Rom, 15. August. (WTB. Nichtamtlich.) „Tribuna" glaubt zu wissen, daß das päpstliche Friedensdokument zunächst an die früheren Schriftstücke des Papstes zugunsten des Friedens erinnere und beklagt, daß den Ermahnungen des Papstes nicht Gehör geschenkt wurde. Das neue Dokument bringe dann bestimmte Vorschläge. In ihm würde eine große Rolle spielen der allen freien Staaten teuere Gedanke, daß der Friede auf dem Recht und nicht auf der Gewalt gegründet sein müsse, sowie der moderne Gedanke von Richterstühlen der Nationen, die die Durchführung ihrer höchsten Entscheidungen erzwingen können. Weiter würde in dem Schriftstück eine Rolle spielen die Freiheit des Meeres, das Schiedsgerichtsverfahren, der Verzicht auf Schadloshaltung.

In seinem mehr ins einzelne gehenden Teil wird das Schriftstück für die Räumung und die volle Wiederherstellung Belgiens und der besetzten Departements Frankreichs eintreten, ebenso für die Zurückgabe der deutschen Kolonien. Auch die Fragen über Elsaß-Lothringen und das Trentino, sowie Triest würden darin vorkommen. Doch würde dabei auf beiden Seiten der Geist der Versöhnlichkeit empfohlen.

Den Fragen des Ostens und des Balkans würde weniger Wichtigkeit beigelegt, doch würde auch für sie der Geist der Billigkeit und Gerechtigkeit angerufen und empfohlen, den Wünschen der Völker Rechnung zu tragen besonders der durch

MARCHIVUM

den Krieg so hart und schmerzlich geprüften, in erster Linie des polnischen.

Es hat also seine Richtigkeit mit der Friedenskundgebung des Papstes. Der volle Wortlaut liegt noch immer nicht vor, aber wir erfahren doch schon genug über den Inhalt, um zu verstehen, wie italienische Blätter dazu kommen, zu behaupten, die päpstliche Note vertrete ungefähr den Standpunkt der englischen Arbeiterpartei. Wenn die „Tribuna" über den Inhalt der vatikanischen Kundgebung gut unterrichtet ist, so scheint dieses Urteil nicht unzutreffend. Unter dem Vorbehalt, daß die Angaben des genannten Blattes vollständig und genau sind, würde zu sagen sein, daß die Anregungen des Papstes für England wesentlich günstiger sind, als für Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Schon dadurch, daß von England zwar die Zurückgabe der deutschen Kolonien gefordert wird, von seinen sonstigen „Erwerbungen" in diesem Kriege garnicht die Rede ist. Soll es die alle behalten, also Salonik, die Inseln vor den Dardanellen, Kreta, Zypern, Aegypten, Mesopotamien? Wir wollen die Mitteilung des Wortlautes der päpstlichen Kundgebung abwarten, ehe wir das Urteil über die aufgeworfenen Fragen fällen. In der Forderung der vollen Wiederherstellung Belgiens stimmt der Papst mit England und Amerika voll überein. Elsaß-Lothringen behandelt die Note — immer noch der Tribuna — als „Frage", für Deutschland aber gibt es keine elsaß-lothringische Frage; es besteht daher für uns auch keine Veranlassung, sie im Geiste der Versöhnlichkeit zu behandeln, den der Papst auf beiden Seiten fordert, also doch auch auf der deutschen. Die Oesterreicher werden zum Trentino wie zu Triest genau so stehen wie wir zu Elsaß-Lothringen. Der Geist der Versöhnlichkeit, den wir fordern müssen, kann also nur ein einseitiger sein: Franzose und Italiener müssen sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen. Elsaß-Lothringen, Südtirol, Triest können keine Verhandlungsgegenstände eines Friedenskongresses sein, die wir mit unsern Feinden im Geiste der Versöhnlichkeit besprechen könnten. Wir haben hier inne. Der Wortlaut der päpstlichen Kundgebung sollte mit Beschleunigung veröffentlicht werden, damit wir klar erkennen können, ob die vatikanische Politik in der Friedensfrage tatsächlich so viele Berührungspunkte mit der englischen besitzt, wie die „Tribuna" behauptet, denn der Grundgedanke der vatikanischen Anregungen ist durchaus englisch: in der Besorgnis um die Schonung der englischen und französischen Interessen im Westen, wie in dem Desinteressement des Vatikans am Osten, abgesehen von Polen. Die englische Politik würde nichts mehr wünschen als eine Verewigung des deutsch-russischen Gegensatzes. Wieweit der Vatikan uns und unsere Verbündeten auf dem Balkan freie Hand zu lassen beabsichtigt, ist noch nicht erkennbar. So wie die „Tribuna" sie übermittelt, erscheinen uns die Friedensvorschläge des Papstes für Deutschland und Oesterreich-Ungarn unannehmbar.

[-] Berlin, 15. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) An hiesiger zuständiger Stelle ist bisher die Note des Papstes noch nicht eingetroffen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. August. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Mailänder Meldung der „Neuen Züricher Nachrichten" berichtet der „Secolo" aus Rom: Aus guter Quelle wird gemeldet, daß verschiedene neutrale Staaten dem Papste neuerdings den Vorschlag gemacht hätten, er möchte seine Autorität zu Gunsten einer baldigen Beendigung des Krieges verwenden. Der Papst, der früher schon auf einen solchen Schritt verzichtet hat, um seine Stellung nicht zu gefährden, hat damit noch keinen endgültigen Verzicht geleistet. Gut informierte Personen versichern, daß er den Traum, Friedensvermittler zu werden, immer noch nicht aufgegeben habe. Diese Anschauung herrsche in vatikanischen Kreisen.

Die „Neuen Züricher Nachrichten" schreiben zu diesen Gerüchten: Wieviel Wahres und Erdichtetes an den Meldungen dieser in vatikanischen Dingen nur selten zuverlässigen Blätter ist, wird abzuwarten sein. Wenn der „Secolo" behauptet, der Papst habe zu irgend welcher Zeit darauf verzichtet, Schritte zu Gunsten des Friedens zu unternehmen, so sagt er die Unwahrheit. Er wäre der Wahrheit näher gekommen, wenn er gesagt hätte, daß dem Papst von der italienischen Regierung — auf welche Veranlassung hin, weiß man auch — bedeutet wurde, jede Friedenskundgebung von seiner Seite würde als eine Aktion gegen die italienische Regierung betrachtet werden und daß sie in einem solchen Falle keine Garantie mehr für die Sicherheit des Heiligen Stuhles übernehmen könne. Das entspricht den Tatsachen und so versteht man in Italien die Gesetzesvorlage gegen den Heiligen Stuhl und darauf hinaus laufen auch alle Meldungen italienischer Blätter, eine jede Friedensaktion des Papstes durch falsche Deutung usw. im Voraus in Mißkredit zu bringen. Auch dadurch, daß man geringschätzig sagt, daß der Papst davon „träume", Friedensvermittler werden zu können. Papst Benedikt kennt nur einen Ehrgeiz in diesem Krieg, den durch den Krieg schwer heimgesuchten Völkern den Frieden zu bringen, nicht um der schönen Augen der Leute vom „Secolo" und ähnlichen Schlages willen, sondern in ernstlicher Sorge um das Wohl der Völker und um der Rettung der Kulturgüter willen.

Wo saßen die Kriegsschürer?

Angesichts der neuerdings wieder lebhafter gewordenen Debatten über die „Schuldfrage", ist folgender vor dem Kriege geschriebener Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung" — also einer der einseitigen Parteinahme für Deutschland sicherlich unverdächtigen Blattes — heute wieder von Interesse, den die „Neuen Zürcher Nachrichten", zum 30. August als zeitgemäße Erinnerung abdrucken. Nach Beendigung der Marokkokrise schrieb die „Neue Zürcher Zeitung" vom 6. Dezember 1911: „Neben den sich so häufenden Konfliktsstoffen mögen der guten Friedensgöttin auch eine Anzahl Personen angst und bange machen, die heute an verantwortungsvollen Stellen der Diplomatie ihre sehr gefährliche Rolle spielen. Gleich einer Anzahl emsiger Nager sitzen sie daran, die Grundpfeiler der sich heute mühsam die Wage haltenden europäischen Gruppen zum Einsturz zu bringen. Langsam, aber nachhaltig werden die bestehenden diplomatischen Konstruktionen von ihnen geschwächt und unterhöhlt.

Da ist zunächst der französische Botschafter in Rom. Herr Barrère meistert die gesellschaftlichen Beziehungen und handhabt die Beeinflussung der italienischen Presseseinung in so vollendeter und planmäßiger Weise, wie es bisher kaum je auch dem gerissensten Diplomaten gelungen ist. Dabei zielt die großartige Planmäßigkeit, die auch das geringste gesellschaftliche Schnörkelchen in ihren Dienst zwingt, auf die Sprengung des Dreibundes und ein freiwilliges Vasallentum Italiens gegenüber den Franzosen ab. Wie ein Monomane, einseitig und nach jeder anderen Seite hin blind, hält Barrère den Blick auf diesen Punkt gerichtet.

Als ein zweiter Nager, der an den Wurzeln des Friedens zerrt, ist Grey in den letzten Wochen vor aller Welt klar erkannt. Er ist freilich nur einer aus dem Kreise jener Diplomaten, die unter König Eduard in der Einkreisung der Zentralmächte ihre Lebensaufgabe sahen. Zu dieser Gruppe, die um des genannten Zweckes willen sich sogar herbeiließ, wie in Marokko, britische Handelsinteressen preiszugeben, in Persien ihre dort angestellten Untertanen aus Gefälligkeit für Rußland fortzujagen und nun den Kosaken gar die Steigbügel dienstbeflissen zum Ritt nach Teheran zu halten, gehören noch Nicolson, Harding e und Bertie. Sie alle gängeln die Politik ihrer Heimat nur nach dem Grundsatz, die eingekreisten Mächte Deutschland und Oesterreich nicht aus dem Treiben entkommen zu lassen — und würden darob auch die eigenen Treiber angeschaffen! Nicolson ist Greys rechte Hand. Hardinge, einst der intime Berater Edwards VII., hat in Indien Englands asiatische Stellung an der Seine; Bertie, mit einer Russin verheiratet, hält in Paris die französische Politik fest in der Zügelhand und läßt sie im Schicksalt Rußland traversieren.

An derselben Stelle wirkt Iswolski. Rußland liefert nämlich zwei Exemplare zu der Gesellschaft dieser gefährlichen Nager. Und beide sitzen beide an recht kritischen und verantwortungsreichen Stellen. Zwar ist Iswolski maßlos eitel und kann die Niederlage, die er sich in Verquickung der bosnischen mit der Dardanellenfrage seinerzeit gegen Aehrenthal holte, nicht verwinden. Aber gerade diese ihn wurmende Schlappe läßt ihn auf jede Gelegenheit lauern, um ohne Rücksicht auf andere Interessen die persönliche Scharte auszuwetzen. Zudem fühlt er sich als der Günstling der Zarin-Mutter von der Zeit her, da er als Gesandter in Kopenhagen der Familienpolitikon war.

Tschartkow (damaliger russischer Botschafter in Konstantinopel) endlich, den man nach seinem eigenen Ideal den „kleinen Ignatiew in der Westentasche" zu nennen versucht wäre, ist geradezu für seinen Posten der gefährlichste und unpassendste Mann. Er, der ehemalige Freiwillige des serbischen Aufstandes, muß bei den Türken dem größten Mißtrauen begegnen und seine Ernennung war im Grunde eine starke Zumutung an die Hohe Pforte. Dieser Türkenfresser gleich Iswolski voll Ehrgeiz, eine eigene Politik zu machen, wird sich keine Gelegenheit entgehen lassen, die Türken in Bewegung zu bringen. Wie gefährlich aber ein solches persönliches Blendfeuerwerk in dieser Ecke Europas werden kann, die als Europas Pulverfaß gilt, kann man sich vorstellen.

So sehen wir gehässige Einseitigkeit, blinde Verbohrtheit und persönlichen Machtkitzel Personen antreiben, die am Werke sind, das politische Gerüst Europas abzutragen. Es genügt ein Tropfen Herostratentum — dessen man sich besonders von seiten der erwähnten Russen zu gewärtigen haben könnte — um ganz Europa in den Abgrund des Krieges zu stürzen."

Die Wahrheit ist auf dem Marsche.

Professor Rudolf Kjellén, der berühmte nordische Staatsrechtslehrer, schreibt in „Nya Dagligt Allehanda" in einer Besprechung des vor kurzem in Norwegen erschienenen Buches von Rolf Thommessens „Norwegens Auslandspolitik während des Weltkriegs" u. a.:

„Das Buch ist ein neues „J'accuse", dieses Mal nach der richtigen Seite gerichtet, und es gibt den bestimmten Eindruck, daß „la vérité est en marche". Das arme Frankreich scheint noch immer nicht zu ahnen, daß es dieses Mal eingesponnen ist in eine „Affäre" von noch schlimmerer Bedeutung als in den Dreyfuß-Tagen; jedoch von den neutralen Augen beginnt die Hypnose zu weichen. Für denjenigen, der noch einen Funken von Vernunft und Gerechtigkeitsgefühl hat, ist es unmöglich, der Beweisführung dieses Buches zu widerstehen: einfacher Verstand und klare Tatsachen knüpfen hier ein Netz, welches stark genug erscheint, die Lügen über die reine Unschuld der Entente am Kriege, deren Garantie für Recht und Freiheit usw. eingeflochten. . . .

Das ist es, was im vorliegenden Buche geschieht. Die Aufklärungsmethode ist die denkbar einfachste. Sie besteht nur darin, bekannte Tatsachen Seite an Seite aufzureihen in chronologischer und logischer Ordnung. Die Wirkung ist genau so unausbleiblich wie unbarmherzig erniedrigend für die eine Partei. Englands unschuldige Taten offenbaren sich nun als Glieder einer Kette, die eine Fessel werden soll für alle, speziell die nordischen Völker, und zu ihrer volksrechtlichen und ökonomischen Unterdrückung dienen soll, während Deutschlands Gewalttaten sich zu einer Handlung zusammenfügen, die den Zweck hat, Deutschland, die Welt und speziell die Völker der nordischen Länder aus dieser übermächtigen Gefahr zu befreien.

Der Verfasser geht von der historischen Tatsache aus, daß die gegenwärtige Kulturwelt nur eine Despotie kennt, nämlich diejenige Englands. Daneben indessen steht das andere historische Faktum, daß die Gesamtheit der Großmächte gegenwärtig nur ein Mitglied hat, welches ganz frei von imperialistischen Eroberungsgelüsten ist, nämlich Deutschland. Wer das bestreiten will, soll einen einzigen Quadratmeter Kulturboden im Besitze eines anderen Staates nachweisen, den Deutschland vor dem Kriege angestrebt hat, und seine Beweisführung wird zusammenbrechen. Dieses ist der tatsächliche Hintergrund für Englands Krieg gegen Deutschland im Namen der Freiheit und der imperialistischen Unschuld. Wahrlich, wenn es eine Strafe für Mißbrauch mit dem Namen des Guten gäbe, so müßte sie hier angewendet werden, denn dieser Name läßt sich nicht beständig mißbrauchen . . .

Englands Herrschaft auf dem Meere beruht auf Verneinung des einfachsten Rechtssatzes. Seine Praxis im Weltkriege war auch diejenige des reinsten Despotismus. Ich gebe im Vordergehen eine kleine Zusammenfassung:

„Erst erlaubt sich der englische Seedespotismus Eingriffe in unsere sichersten Rechte, die er selbst aufgestellt hat, und unsere intimsten Verhältnisse, die man sonst nicht einmal seinen besten Freunden erzählt: Streut Minen im offenen Meer, um unsere Schiffe zu zwingen, nach England zu gehen, bemächtigt sich unserer Waren, behält unsere Passagiere zurück, wie Konsul Gröbl, verhindert unsere Zufuhr, liest unsere Post, fälscht unsere Telegramme, verbietet uns, Brennmaterialien zu kaufen, verbietet uns, unsere Waren auszuführen usw., dann sucht er selbst Schutz hinter unserer Flagge und stürzt uns in die Kriegsgefahr."

Kann ein Buchstabe hiervon bestritten werden? Es ist ein Norweger, der dies schreibt, der Mitbürger eines Landes, welches gegen England die wohlwollendste Politik nach dessen Verbündeten beobachtet hat, von dem selbst England erklärt, daß es ihm große Dienste während des Krieges erwiesen hat. Daß diese Dienstwilligkeit einen direkten Mangel an Dienstwilligkeit gegen die andere Partei in sich schließt und dadurch Deutschland ein moralisches Recht zu seinen Repressalien im U-Boot-Krieg gegen Norwegen gegeben hat, entgeht nicht dem Gerechtigkeitssinne dieses Patrioten. Daß diese parteiische Neutralität auf der anderen Seite nicht von politischer Notwendigkeit diktiert wird, entgeht ebensowenig seinem scharfen Wirklichkeitsgefühl. Er schreibt z. B. inbezug auf die behauptete Abhängigkeit von England für die Einfuhr von Kohlen:

„Wir können von Deutschland so viel Kohle bekommen, wie wir wollen. Das hängt nur von uns selbst ab. England kann das nicht verhindern. Dagegen können wir von England Kohlen gar nicht oder nur in ganz unzureichenden Mengen erhalten. Deutschland kann das verhindern."

Die neuen Stockholmer Konferenzen.

Kerenski, der Helfer in der Not.

Nachdem die französischen Sozialisten in der Kammer ihren festen Entschluß bekundet hatten, die Stockholmer Konferenz zu besuchen, ist auch in England mit sehr großer Mehrheit auf dem Kongreß der Arbeiterpartei der Entschluß gefaßt worden, Delegierte nach der schwedischen Hauptstadt zu entsenden. Große Arbeiterverbände, über deren Haltung dem Konferenzplan gegenüber man im Zweifel war, sind dafür eingetreten, so die Bergarbeiter und die der Maschinen- und Textilindustrie. Die ganz überwiegende Masse der englischen organisierten Arbeiter hat also in Uebereinstimmung mit ihren französischen Kollegen sich für die Beteiligung an der Konferenz in Stockholm ausgesprochen.

An diesem Ergebnis ist die Haltung des Ministers Henderson von großem Einfluß gewesen. Während das Kabinett Lloyd George gegen jede Beteiligung englischer Sozialisten an der internationalen Konferenz war, befürwortete Henderson auf dem Kongreß der Arbeiterpartei die Entsendung von Delegierten, obwohl er sich dem Premierminister gegenüber, wie soeben aus dessen Briefwechsel mit Henderson bekannt wird, ebenfalls gegen die Vertretung Englands auf der Konferenz ausgesprochen hat. Die Folge dieser Unstimmigkeit mit den Ansichten des Kabinetts war der Rücktritt Hendersons. Was ihn veranlaßt hat, auf dem Arbeiterkongreß seinen Einfluß gegen die Ansichten des Kabinetts, dem er selbst angehörte, in die Wagschale zu werfen, ist einstweilen nicht erkennbar, da der zurückgetretene Minister selbst mit einer Aufklärung vorläufig zurückhält. Es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß Henderson bei seinem Vorgehen die Absicht verfolgt hat, dem Kabinett Lloyd George eine schwere Verlegenheit zu bereiten, die zu einer inneren Krise führen konnte. Er ist über die erregte Stimmung in der englischen Arbeiterschaft genau unterrichtet, er weiß, daß Lloyd George bei der starken Einbuße, die sein Ansehen in den breiten Schichten der Arbeiterschaft erlitten hat, es auf eine Kraftprobe schwerlich ankommen lassen kann. Wenn also eine große Mehrheit der Arbeiterpartei für Stockholm eintrat, dann stand Lloyd George vor der schweren Entscheidung, die Pässe zu erteilen oder zu verweigern. Sein französischer Kollege forderte unbedingt die Verweigerung, und die Einigkeit der beiden Verbündeten mußte in dieser wichtigen Frage gewahrt bleiben.

In dieser Not blieb Lloyd George nur eine Hoffnung — auf Kerenski. Die „Times" hatte es sofort nach der Abstimmung des Arbeiterkongresses ausgeplaudert, daß eine Rettung nur von Kerenski kommen könne, wenn er erkennen ließe, daß Rußland auf die Konferenz in Stockholm keinen Wert mehr legte. Das Blatt wußte unzweifelhaft, daß die britische Regierung in diesem Sinne bereits in Petersburg vorstellig geworden war. In weiser Vorsicht hatte Lloyd George noch vor dem Arbeiterkongreß, wie aus seinem eigenen Schreiben an Henderson hervorgeht, eine derartige Kundgebung der russischen Regierung veranlaßt. Mit erstaunlicher Promptheit traf dann auch am Tage der Abhaltung des Arbeiterkongresses die von Lloyd George bestellte Kundgebung in London ein. Und der Ministerpräsident beeilte sich, den Inhalt derselben dem Minister Henderson in den Kongreß zu senden, in der Erwartung, daß er dem Kongreß davon eine Mitteilung machen würde, um die Ablehnung der englischen Beteiligung durchzusetzen. Henderson behielt aber diese Wissenschaft für sich und erwirkte sogar einen Beschluß des Kongresses für eine Beteiligung mit großer Mehrheit.

Wer noch daran gezweifelt hat, daß der Patriot Kerenski die gesamte Politik Rußlands nur nach englischen Wünschen und Anweisungen leitet, der wird nun wohl eines Besseren belehrt sein. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die ganz überwiegende Mehrheit der russischen Sozialisten die Abhaltung der Stockholmer Konferenz unter Beteiligung der englischen und französischen Genossen gewollt hat, da sie in einer solchen Aussprache des sozialistischen Vertreter aller am Kriege beteiligten Länder die einzige Möglichkeit zur Beendigung des Krieges erblickt. Mit allen Mitteln hat man versucht, die englischen u. französischen Genossen zu bewegen, an der Aussprache auch mit Vertretern der feindlichen Länder teilzunehmen. Und im Gegensatz zu dieser Haltung der großen russischen sozialistischen Mehrheit erklärt nun plötzlich Herr Kerenski, die Stockholmer Konferenz wäre lediglich eine Frage der Parteipolitik, die für die Regierung ohne Bedeutung sei. In einem besonderen Geleitschreiben zu dieser Kundgebung hat die russische Regierung sich noch bemüht, in England die Auffassung zu zerstören, daß man in Rußland besonderen Wert auf die Stockholmer Konferenz lege. Daß diese Kundgebung nichts weiter als bestellte Arbeit des Herrn Lloyd George ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Sie zeigt, was Diktator Kerenski im Bewußtsein seiner unbeschränkten Macht dem russischen Volke bieten kann. Man wird zunächst abzuwarten haben, was die russischen Sozialisten zu dieser amtlichen Fälschung ihrer Ansichten und Wünsche sagen werden.

Ein zahmer Protest der englischen Arbeiterpartei gegen die Verweigerung der Pässe.

London, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Der ausführende Ausschuß der Arbeiterpartei hat eine Entschließung angenommen, die Henderson das Vertrauen ausspricht. Er ist übereingekommen, der Arbeiterkonferenz am 21. August folgende Entschließung zur Annahme vorzulegen: Die Konferenz bleibt der Ansicht, daß es wünschenswert ist, daß die englische Arbeiterpartei auf der Stockholmer Konferenz vertreten ist, damit nicht die Ansichten der Partei mißverstanden und falsch dargestellt werden. Die Versammlung nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß die Regierung die Absicht ausgesprochen hat, die Pässe zu verweigern, und gibt den Auftrag, daß Vorstellungen bei der Regierung erhoben werden.

Die Revolution in Rußland.

Erklärung des ukrainischen Zentralrates.

m. **Köln**, 15. August. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Wie die „Nowoje Wremja" aus Kiew meldet, erklärte der Vollzugsausschuß des ukrainischen Zentralrates, daß er der vorläufigen Regierung jedes Recht absprechе, an der vom Rat ausgearbeiteten Verfassung für die Ukraine grundsätzliche Aenderungen vorzunehmen und solche niemals anerkennen werde.

Schweres Eisenbahnunglück. — Angriff russischer Truppen durch bewaffnete Finnländer.

Petersburg, 14. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Bei der Station Bolschaja-Wischera der Linie Petersburg-Moskau ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 4 dichtbesetzte Wagen wurden zertrümmert, 67 Personen getötet und 150 verletzt.

Nach einer Meldung aus Helsingfors beschloß der finnische Landtag, seine Sitzungen nach einer Woche wieder aufzunehmen.

Nach einer Meldung aus Helsingfors wurde eine nach Forssa beorderte russische Truppenabteilung nachts von bewaffneten Männern überfallen. Während des zweistündigen Gewehrfeuers wurden zwei Zivilpersonen getötet und eine verletzt. Die bewaffneten Männer entkamen, obgleich sie verfolgt wurden.

Kongreß der Maximalisten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Petersburg: Hier fand ein allrussischer Maximalistenkongreß statt, der die abwesenden Führer Lenin und Sinowiew zu ihren Präsidenten wählte. Der Kongreß nahm eine Entschließung zu Gunsten der verhafteten und „schmählich verleumdeten Parteigenossen" an.

Der Besuch Graf Czernins in Berlin.

[-] **Berlin**, 15. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der hier weilende österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Czernin hatte heute vormittag abermals Konferenzen mit den leitenden politischen Persönlichkeiten. Mittags ist der Minister wiederum Gast des Reichskanzlers Dr. Michaelis. Heute abend verläßt Graf Czernin mit seiner Begleitung Berlin und reist nach Wien zurück.

Keine Kabinettskrise in Ungarn.

Budapest, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Büros. Einzelne Blätter verbreiten die Nachricht, daß zwischen den Mitgliedern der Regierung Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, und schließen aus Audienzen einzelner Politiker bei Seiner Majestät auf eine Kabinettskrise. Demgegenüber wird an maßgebender Stelle erklärt, daß zwischen den Mitgliedern der Regierung unveränderte Solidarität besteht. Im übrigen wird die Ernennung der Minister ohne Portefeuille, dem feststehenden Plan entsprechend, in den allernächsten Tagen bekannt gegeben werden, und diese Tatsache wird eine einfache Widerlegung der auf eine Regierungskrise bezüglichen Kundmachungen bilden.

Deutschland und Bulgarien.

Sofia, 14. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Aus Anlaß des 30. Jahrestages des Regierungsantritts des Zaren Ferdinand fand zwischen dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Eine schnöde Verleumdung.

Sofia, 15. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Englische Blätter geben eine Aeußerung von Petschitsch wieder, der Feind hätte 8000 Mädchen im Alter von 10—11 Jahren in den Harem von Konstantinopel gesandt. Diese unverschämte Erfindung beweist wieder einmal, wie weit sich unsere Feinde in ihren Verleumdungen gegen unser Land vergessen.

Endgültige Unterdrückung der Unruhen in Madrid.

Madrid, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Ministerium des Innern teilt mit: Die Truppen haben die Unruhen, die in verschiedenen Teilen Madrids stattfanden, kräftig unterdrückt. Die Regierung vertraut darauf, daß am Nachmittag die Ordnung völlig wieder hergestellt ist.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Monatsübersicht des Statistischen Amtes.

Der lange harte Winter wurde von einem fast sommerlich warmen Mai abgelöst, dessen tägliche Durchschnittstemperatur mit 17,8 (15,2)° nicht über der vorjährigen lag und der an 6 (—) Tagen sogar eine wärmere Temperatur von über 20° aufwies. Am 14. Mai wurde eine Höchsttemperatur von 31,0° verzeichnet, die in früheren Jahren, so auch 1916, selbst im Sommer nicht erreicht worden ist, während noch am 27. April die Temperatur fast auf den Nullpunkt herabgegangen war. So hat sich der Sommer beinahe unvermittelt an den Winter angeschlossen. Barometerstand und Niederschlagshöhe haben sich gleichfalls im Tagesdurchschnitt von der letztjährigen nur wenig unterschieden, doch war die Verteilung der niedergegangenen Regenmengen bedeutend gleichmäßiger als im Berichtsmonat. Der Wasserstand von Rhein und Neckar hat sich fast ohne Unterbrechung von Monatsanfang bis zum 25. gehoben — im Rhein von 208 auf 503 cm — auf diesem Stand bis zum 27. ungefähr verharrt, um dann in den letzten Tagen des Monats wieder abzufallen.

Das Ergebnis der natürlichen Bevölkerungsbewegung war wesentlich ungünstiger als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen ist auf 328 (438) gesunken, d. h. auf nur wenig mehr als die Hälfte der im Mai des letzten Friedensjahres (1913) verzeichneten Geburtenzahl. Andererseits ist die Zahl der Sterbefälle auf 247 (197) gestiegen, sodaß nur ein Geburtenüberschuß von 81 (156) Köpfen geboren werden konnte. Dieser Ueberschuß verwandelt sich aber in einen sehr ansehnlichen Fehlbetrag, wenn die 181 (98) als gefallen oder gestorben im Berichtsmonat gemeldeten Heeresangehörigen in die Rechnung einbezogen werden. Von den Todesursachen sind Krebs und andere Neubildungen mit 27 (11) Fällen, Lebens- und Altersschwäche mit 23 (10) Fällen und die Infektionskrankheiten des Kindesalters mit 15 (4) Fällen erheblich stärker vertreten, auch die Tuberkulose hat mehr Opfer gefordert, nämlich 44 (34), dagegen sind trotz des plötzlichen Einfalls eines kalten Hochsommers die Todesfälle an Magen- und Darmkatarrh nicht in die Höhe gegangen und Erkrankungen der Kreislaufsorgane entfielen. Gehirnschlag haben sogar nur in 28 (37) Fällen zum Tod geführt. Die Zahl der Eheschließungen hat 121 (89), also etwa ein Drittel mehr als im Vorjahr betragen. Dabei hat sich das Alter der Heiratenden deutlich nach oben verschoben; es heirateten nämlich Männer unter 30 Jahre 79 (gegen 65 i. V.), über 50 Jahre 42 (24), Frauen unter 25 Jahre 64 (57), über 25 Jahre 57 (32). Zu- und Abwanderung stellten sich im Berichtsmonat fast die Wage; in Alt-Mannheim überwog jener, in den eingemeindeten Vororten dieser nur ein Geringes; insgesamt betrug der Gewinn 17 (37) Familien mit 26 (62) Köpfen. Der Fremdenverkehr war nur wenig schwächer als im Vorjahr, auch der Verkehr in Herbergen ist diesmal nicht in dem Maße, wie in den vorausgegangenen Monaten hinter der Zahl vom Vorjahr zurückgeblieben.

Der Stand der Krankenkassen wies im Vergleich zum Vormonat wieder eine kräftige Steigerung um 902 (655) Mitglieder auf, darunter 560 (157) weibliche. Der allmählichen, aus volkswirtschaftlichen Gründen gegenwärtig durchaus erwünschten Abnahme der männlichen Dienstboten hat sich im Berichtsmonat auch die Krankenkasse der Handlungsgehilfen angeschlossen, doch wurde der Ausfall durch die starke Zunahme der Mitglieder in der Allgemeinen Ortskrankenkasse und in den Betriebskrankenkassen weit mehr als ausgeglichen. Die Prozentzahl der erkrankten Mitglieder war mit 6,65 (6,80) geringer als im Vorjahr und ebenso etwas niedriger als im April mit 6,50. Die Statistik des Städtischen Arbeitsamts zeigt gegenüber dem Vorjahr starke Verschiebungen; es betrug nämlich in der männlichen Abteilung die Zahl der offenen Stellen 1403 (1279), der Gesuche von Arbeitnehmern 1212 (1692), vermittelten Stellen 771 (1096). Bei gelungenem Angebot offener Stellen ist also die Zahl der Gesuche von Arbeitnehmern stark zurückgegangen und dementsprechend auch die Zahl der vermittelten Stellen. Selbst in der weiblichen Abteilung, in der das Verhältnis der offenen zu den begehrten Stellen im Vorjahr noch etwa 3:4 war, hat sich die Zahl jener auf 1687 (1338) gehoben, während die Gesuche von Arbeitnehmern auf 1786 (2066) zurückgegangen sind, sodaß auch hier die Zahl der Vermittlungen sich auf 1126 (1377) vermindert hat. Der Arbeitsnachweis der Industrie meldet gleichfalls einen Rückgang der Bewerbungen männlicher Arbeiter auf 1225 (1436) und eine geringfügige Abminderung der Eingestellten auf 1004 (1004), zu denen noch 919 Arbeitgeber kommen. Von den durchweg stark gesteigerten Zahlen des Personenverkehrs soll für diesmal nur die Steigerung der wagemetrischen Einnahme der Straßenbahn auf 65,5 (42,5) Pfennige hervorgehoben werden. Ein beträchtlicher Teil dieser Steigerung dürfte freilich nicht von der Verkehrszunahme, sondern von der Erhöhung der Fahrpreise her, anderseits kommt aber auch die mit der häufigen Ueberfüllung der Wagen zuzubuchende Zahl der blinden Passagiere im zahlenmäßigen Ergebnis natürlich nicht zum Ausdruck.

Von den Abonnements-Vorstellungen des Hoftheaters hat wieder einmal eine Sonntags-Aufführung des „Tannhäuser" den Besuch aufzuweisen gehabt. Im Uebrigen liefert die Theaterstatistik wieder einen Beleg für die herrschende Bevorzugung von Tanz und Tanzmusik. Während nämlich Sonntag-Vormittags-Aufführung und volles Haus fast selbstverständlich unvereinbare Begriffe darstellen und die Besucherzahlen der letzten derartigen Aufführungen sich zwischen 200 und 600 bewegten, ist es den Tänzen von Hamelore Hegler gelungen, sogar den Abendbesuch des gleichen Sonntags aus dem Felde zu schlagen.

---

* **Auszeichnung.** Herrn Ferdinand Hirsch, Teilhaber der Firma Dreifus u. Sohn in Mannheim, der seit zwei Jahren bei der Reichshülsenfruchtstelle ehrenamtlich tätig ist, wurde durch den Vorsitzenden dieser Gesellschaft, Herrn Bezirksamtmann Löhr, das Verdienstkreuz für Kriegshilfe überreicht.

* **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Math. Reinbold, Restaurateur „zum neuen Storchen", K 1, 4, bei einer Kraftwagen-Kolonne, wurde zum Sergeanten befördert.

** **Ausweise zum Bezug von Lebensmittelkarten für Mannschaften.** Das Kriegsministerium (Armeeverwaltungsdepartement) hat unterm 7. August 1917 befohlen, daß auf den Urlaubsscheinen der Unteroffiziere (einschl. Offizier- und Beamtenstellvertreter) und Mannschaften, die im Standort — innerhalb der Reichsgrenze — auf Selbstbeköstigung angewiesen sind und die Brot- und Lebensmittelkarten wie die Zivilbevölkerung durch die Kommunalverbände erhalten, durch den Truppenteil wie folgt zu vermerken ist, auf wie lange und zwar über den Urlaubsbeginn hinaus, sie am Standort mit Lebensmittelkarten abgefunden sind: Im Standort Selbstbeköstiger. Hat Reichsfleischkarte bis einschließlich . . . Hat Brotkarten (Reichsroggenbrotkarte) bis einschließlich . . . Hat Zuckerkarte bis einschließlich . . .; dieser Ausweis ist notwendig, um Doppelbezüge zu verhindern und die Gemeindebehörde des Urlaubsorts in den Stand zu setzen, die Zuständigkeit prüfen und die Brot- und Lebensmittelkarten dementsprechend ausfertigen zu können. Unteroffizieren und Mannschaften, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubschein erhalten, ist über die Versorgung mit Lebensmittelkarten durch den Truppenteil eine besondere Bescheinigung nach obigem Muster auszustellen.

* **Ein großer Kettenhandel mit Nickel** ist durch die Behörden aufgedeckt worden. Obwohl Nickel beschlagnahmt ist, wurde einer Berliner Firma doch ein größerer Posten angeboten. Statt des geltenden Marktpreises von 4 Mark 50 Pfennig wurden aber 75 Mark für das Kilogramm verlangt. Dieser Handel kam auch zur Kenntnis der Berliner Polizei. Ein Beamter entdeckte nach langem Nachforschen ein ganzes Lager bei einem Althändler und Fabrikanten in Pforzheim, der auch noch einen großen Vorrat an Kupfer besaß. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß das Nickel, ohne das Lager in Pforzheim verlassen zu haben, schon durch 17 Hände gegangen war. Die Kettenhändler wußten gar nicht einmal, wo es eigentlich lagerte. Es befinden sich unter diesen Kettenhändlern Leute, die mit dem Metallhandel nie das geringste zu tun hatten und zum Teil kaum wissen, wie Nickel aussieht, es sei denn von den 10- und 5-Pfennig-Stücken her. Die Ware wurde immer wieder angeboten und gekauft, blieb aber, wenigstens zum Teil, wo sie war. Der Handel erstreckte sich nach Neuwied, Mannheim, Stettin, Hamburg, Solingen, Remscheid und endlich auch nach Berlin. Der Berliner Käufer, der auf den Preis von 75 Mark eingegangen war, verlangte wirkliche Lieferung. Jeder Zwischenhändler hatte nun immer wieder 8000 Kilogramm angeboten, ohne auch nur ein Gramm gesehen zu haben, und jeder verdiente bei dem Geschäft durch fortgesetzten Aufschlag ein gutes Stück Geld. Zuletzt zeigte sich nun auch noch, daß statt der 8000 Kilogramm, die immer wieder verkauft worden waren, das Lager nur noch 4000 Kilogramm enthielt. Die andere Hälfte war unter der Hand verändert und weggeschafft worden.

* **Gegen das Hamstern.** In Bayern kann man jetzt in den einzelnen Gemeinden nachstehende bezirksamtliche Warnung angeheftet lesen: „Der unerlaubte Lebensmittelaufkauf hat Strafanzeige und Wegnahme der unbefugt erworbenen Lebensmittel sowie die Entziehung der Lebensmittelkarte zur Folge! Der unerlaubte Lebensmittelaufkauf ist mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bedroht. Wer sich des unerlaubten Lebensmittelaufkaufes schuldig macht, hat Wegweisung zu gewärtigen."

Polizeibericht vom 15. August. (Schluß.)

Unfall. In einem Fabrikanwesen in Neckarau brachte am 13. d. Mts., mittags 12 Uhr, ein 17 Jahre alter Schlosserlehrling von Neckarau die linke Hand in eine Stanzmaschine, die ihm den Zeigefinger erheblich quetschte. Der Verletzte begab sich zu Fuß ins Allgemeine Krankenhaus, wo er verbleiben mußte.

Krampfanfall. Vor dem Hause Verschaffeltstraße 24 erlitt am 11. d. Mts. vormittags ein 66 Jahre alter verheirateter Taglöhner von hier einen Krampfanfall und fiel zu Boden. Beim Fallen schlug er den Kopf auf den Randstein des Gehwegs auf und mußte mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: Am 4. Juli vor dem Hause Q 1, 1 ein zweirädriger Handwagen mit zwei Tannen, wovon die rechte abgebrochen war und mit einem Blech umgeben ist. Die Räder haben einen Durchmesser von etwa 1,20 Meter. Räder und Tannen sind gelb, das übrige rot gestrichen. — In der Nacht vom 9./10. August aus einem Bahnwagen am Güterschuppen bei der Collinistraße, 23 Kistchen Zigarren, Marke „Lora", auf den Kistchen befindet sich ein Etikett mit einem Papagei. Ferner 4 Kistchen, Marke „Lüttich", auf dem Etikett steht Lüttich, Bredlectos, 50, sowie eine Krone und eisernes Kreuz. — In der Zeit vom 4. bis 6. August aus dem Geschäftshaus in D 5, 7, 24 verschiedenfarbige Herrenjaketanzüge verschiedener Größe, hauptsächlich Größe 46 und 48, ein blauer und ein schwarzer Burschenanzug, zwei gelbe Herrengummimäntel, zwei gelb-graue Sommerpaletots, sieben braun-graue Ulster, ein blaues und ein schwarzes Damenkostüm, ein Paar Herrenschnür- und ein Paar Herrenzugstiefel, Größe 42 oder 43, drei Paar Damenschnür- und zwei Paar Damenzug- und ein Paar Damenknopfstiefel, sowie drei Paar Damenlackhalbschuhe. Die Damenschuhe sind von verschiedener Größe. Sämtliche Waren sind noch neu und waren mit Etiketts versehen. — In der Nacht vom 3./4. August aus einem Damen- und Herrenkonfektionsgeschäft in M 1, ein hellgrauer und ein brauner Paletot mit Seidenfutter, 10 Meter grauer Anzugstoff, 8 Hemden, Weite 39, eine weiße Weste mit schwarzen Streifen, eine graue Flanellhose, 2 Dutzend weißleinene Taschentücher, 2 farbige Batisttaschentücher, 2 seidene türkische Tücher, etwa 10 Paar baumwollene Herrenhandschuhe, Größe 7¾ und 8, 10 verschiedenfarbige lange Selbstbinder, 9 verschiedenfarbige Schleifenbinder, 27 weiße steife Kragen, Weite 39, verschiedene Kragen- und Hemdenknöpfe, 36 Paar schwarze Socken, teilweise mit Seide bestickt, 12 Paar lederne Handschuhe mit Wollfutter, 2 Paar lederne, rotbraune Reithandschuhe, ein Paar leinene Hausschuhe, 4 Hosenträger, 6 Paar Sockenhalter, 2 Ledergürtel, 4 Sportmützen, 1 Herrenschirm, 1 Austragkasten und außerdem der Betrag von 435 Mark. Vom 8./9. August aus einem im Verbindungskanal linkes Ufer gelegenen Säge-Hobelwerk ein Treibriemen, 12,60 Meter lang, 16 Zentimeter breit, 6 Millimeter dick und außerdem ein 9 Zentimeter breiter und 5 Millimeter dicker Lederriemen aufgenäht, im Werte von 1500 Mark. Der Bestohlene hat für die Beschaffung des Riemens eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Bäckerlehrling von hier und eine Fabrikarbeiterin von Frankfurt, beide wegen erschwerten Diebstahls, eine Fabrikarbeiterin von Siegelsbach wegen Unterschlagung und eine Fabrikarbeiterin von Friesenheim wegen Hehlerei.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ **Schwetzingen**, 15. August. Auf behördliche Anordnung ist gestern die Ebersche Mühle in Brühl wegen Nichtbefolgung der reichsgesetzlichen Verordnungen geschlossen worden.

□ **Eberbach**, 14. August. Hier wurde ein Kürbis geerntet, der einen Umfang von 1,15 Meter und eine Höhe von 60 Zm. hat.

* **Waldwimmersbach**, 14. Aug. Bei der gestern vorgenommenen Gemeindeobstversteigerung wurden 1060 Mk. erlöst gegen 200—300 Mk. in sonstigen besonders reichen Jahren.

)(**Staufen**, 14. Aug. Auf dem Bahnhof Ballrechten-Dottingen glitt die Schaffnerin Marie Karcher von hier von dem sich in Bewegung setzenden Zug ab und geriet unter die Räder des letzten Wagens. Dabei wurde der Schaffnerin der rechte Fuß oberhalb des Knöchels völlig abgefahren.

* **Neustadt i. Schw.**, 14. August. Der Kommunalverband Neustadt setzt für jede Anzeige gegen einen Hamsterer eine hohe Geldprämie aus. Das Hamstern von Lebensmitteln durch gewissenlose Fremde habe im Amtsbezirk Neustadt in einer Weise zugenommen, daß der Kommunalverband die Oeffentlichkeit ersuchen müsse, ihn mehr als bisher in dem Kampfe „gegen diese schamlose Sorte von Menschen zu unterstützen". Jeder Polizeidienstiele ist berechtigt, Fremde anzuhalten und verdächtige Pakete, Rucksäcke usw. ohne richterliche Anordnung wegzunehmen zur Ablieferung an die nächste Gendarmeriestation.

)(**Donaueschingen**, 14. Aug. Um den Feld- und Gartendiebstählen entgegenzutreten, werden künftig die Namen der wegen dieser Vergehen zur Anzeige kommenden Personen öffentlich bekannt gemacht.

)(**Meersburg**, 14. Aug. Da durch den fortgesetzt zunehmenden Passantenverkehr die Versorgung der hiesigen Einwohnerschaft mit Lebensmitteln sehr gefährdet ist und da trotz aller Verfügungen des Bürgermeisters der größte Teil des Fleisches und des Brotes in die Wirtschaften wandert, so hat die Behörde lt. „Seebote" zu außergewöhnlichen Maßnahmen gegriffen, z. B. zur Schließung der Wirtschaften an Sonn- und Werktagen bis nachmittags 5 oder 6 Uhr und Schließung der Bäcker- und Metzgerläden an Sonntagen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer**, 14. August. Sonntag abend versuchte ein junger Mann im Rhein seinem Leben ein Ende zu machen. Vizefeldwebel Oskar Seidenspinner, der sich zur Zeit hier auf Urlaub befindet, bemerkte den dem Ertrinken nahen jungen Mann und brachte ihn nach harter Anstrengung unterhalb der Schiffbrücke an Land. Der Lebensmüde (ein Friseur) gab an, daß er infolge Streitigkeiten mit seiner Braut sterben wollte.

□ **Niederkirchen** (Pfalz), 15. August. Der 66 Jahre alte Bader Jakob Schmitt wurde gestern in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche lag auf einer Kiste und befand sich schon in verwestem Zustand. Der Arzt stellte einen Herzschlag fest. Schmitt war Witwer und lebte allein.

* **Deidesheim**, 14. August. Die in den letzten Tagen niedergegangenen Regen waren für die Trauben sehr willkommen. Nicht nur, daß die Trauben durchwaschen und dadurch viele der von der Ueberbeerenkrankheit befallene Beeren zu Boden gespült wurden, sondern die die Beeren umgebenden Häutchen wurden dünner und dehnbarer und dadurch der Saftbildung in den Beeren bedeutend Vorschub geleistet. Die Ueberbeerenkrankheit scheint merklich im Rückgange zu sein. In älteren schwächeren Weinbergen ist sie weitaus weniger stark aufgetreten. Die Bekämpfung mit Nikotin wurde von unseren Großfirmen in Angriff genommen. Im großen und ganzen darf man nach dem „Wbl." im allgemeinen über den Stand der Trauben zufrieden sein. Es ergibt sich, daß der 1917er Herbst für unsere Winzer ein Glücksherbst im wahrsten Sinne des Wortes werden wird. Im Weingeschäft ist es zur Zeit ziemlich ruhig. Außer Heereslieferungen nichts zu vermelden.

* **Wachenheim**, 15. Aug. Am heutigen Tage feierten die Eheleute Jakob und Elisabetha Göbel von hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden 12 Kinder geboren, von denen vier Söhne im Felde stehen. J. Göbel ist seit 57 Jahren im Hause Walk (Bürklin-Wolf) tätig und versieht jetzt den Posten eines Hausmeisters.

§ **Edenkoben**, 14. Aug. Mehrere sogenannte Touristen aus Ludwigshafen füllten in unserer Gemarkung ihre großen Rucksäcke mit Aepfeln. Sie wurden von den Feldhütern verfolgt und in einer Wirtschaft am Bahnhof erwischt, wo man ihnen mit Hilfe der Polizei über 2 Zentner Obst abnahm.

§ **Zweibrücken**, 11. Aug. Vor einiger Zeit waren der Brauerei Löwenburg hier Treibriemen im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen worden. Am 1. Juli wurden abermals derartige Riemen im Werte von über 2000 ℳ entwendet, die von dem Diebe nach Pirmasens auf der Eisenbahn aufgegeben wurden. Es gelang, als Täter den früher in der genannten Brauerei beschäftigten, zuletzt in Pirmasens wohnhaft gewesenen Arbeiter Wilhelm Leib, eine bereits vorbestrafte Persönlichkeit, zu ermitteln. Es gelang ihm jedoch, die Flucht zu ergreifen. Auf Grund behördlichen Ausschreibens konnte der Dieb nunmehr in Radolfzell festgenommen werden, ehe er seine Absicht, in die Schweiz zu entwischen, ausführen konnte.

* **Frankfurt**, 14. Aug. Der Magistrat hat beschlossen, die Opfer des jüngsten Fliegerangriffes auf städtische Kosten zu beerdigen und einen Vertreter zur Beerdigung zu entsenden.

Die tägliche Schlacht.

Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Kriegs-Presse-Quartier-West, 10. August 1917.

In einer kleinen Stadt, dicht an der Bahn war mir Quartier angewiesen. Stunde für Stunde sehe ich einen Zug dem andern fast unmittelbar folgend nach Westen eilen, geschmückt mit grünen Zweigen und Feldblumen, die Mannschaften lugen neugierig aus allen Fenstern und Türen der Wagen oder stehen auf den offenen Güterwagen neben Autos, Feldküchen, Protzen, Geschützen, Baggagewagen, meist rauchend; erblicken sie unten, in dem französischen Städtchen Kameraden, dann winken und rufen sie Grüße herab; sind Bayern darunter, so erklingt wohl auch ein kräftiger Juchezer. — Und in der umgekehrten Richtung fährt auch Zug um Zug, dicht hintereinander, doch sind die Leute stiller, sie winken und rufen nicht, viele schlafen in den unbequemsten Lagen ganz fest, die Fahrzeuge gerieten in Staub lassen die Spuren vom Kampf und Lehm und Schlamm deutlich erkennen. Ablösung fährt nach Westen, Abgelöste zurück. Zum Kampf, Wunden, Tod die Einen, aus dem Grauen der Schlacht die anderen. Dein bestes Herzblut ist es, Deutschland, das dahin will und von da kommt, wo der Feind unseres Lebens uns anfällt, um ihn zu wehren in unser Land zu bringen. Und täglich und stündlich dasselbe Bild. Mögen die Namen der großen Schlachten hellauchtend dem Sinne sich leichter einprägen, oder die stürmischen Siegeszüge im Osten, — die tägliche Schlacht an der Westfront, sie ist das schwere Tagewerk des deutschen Volkes. Tausende von Augen spähen von den Dünen der Nordsee bis zu den Alpen nach unserem stärksten Feinde, der immer noch an seinen Sieg glaubt, tausende von mutigen Posten schleichen stündlich zu Erkundungen vor, ohne Unterlaß kreisen die Flieger über dem Feinde. Und überall und überall fliegen die schweren Geschosse hin und her, hoch auf steigen die Fackeln aus Qualm und Rauch, es spritzt der Dünensand, der Lehm Flanderns, des Artois, der Champagne, der Terre noire um Verdun, der grelgrüne Kalk-Felsen am Chemin des Dames, die weißen Schichten der Champagne, der graurötliche Stein Lothringens und des Elsaß. Ein Saum der Zerstörung, alles Lebens und alles geschaffenen ist die Front. Und stündlich ändert sich ihr Bild über die vielen hundert Kilometer, das Haus, das heute steht, fällt morgen die Lücken des Straßenpflasters, der Wald, der gestern grünte, ist heut zerfetztes Holz, Gärten, Wiesen, Felder zerstören stündlich die schweren Geschosse tiefe schwarze Schlünde hineinbohrend, ringsum die Krater alles versengend.

Und dicht hinter der Front sägen und hämmern und klopfen tausende und abertausende von Pionieren, sie stellen Roste her für die schlammigen Wege, Weidengeflechte für die Grabenwände, Masken für die Fahrstraßen, Gedäk für die Stollen, Brücken für Sumpf und Fluß. Und andere Tausende bessern die Schäden aus, die die Granaten den Trossen, Lafetten und Rohren rissen. Wieder andere Tausende schaffen Ersatz an Nahrung, Schießbedarf, Gerät, Kleidern zur Front. Aus den vorderen Linien der Front eilen ununterbrochen die Wagen mit dem roten Kreuz hastig zu den Feldlazaretten mit ihrer stummen Last schmerzerfüllter Krieger, kleine und größere Trupps von Gefangenen marschieren rasch nach ihrer ersten Unterkunft, bewacht von ihren Siegern. Mannschaften der Deutschen bestellen die Felder, bergen den Segen des Sommers. Landstürmer und Armierungssoldaten, die von der Arbeit heimkehren, tragen noch auf dem Rückmarsch gepflückte Nesselstengel in dichten Bündeln unter dem Arm für die Spinnereien und Webereien. Alle Arbeit hat nur die eine Richtung — die Front! Denn die Front steht in der blutigen täglichen Schlacht, die täglich mehr Opfer fordert, als die großen Schlachten, der Vergangenheit deren Namen in unserer Geschichte leuchten.

Beleten Pulver und Blei die neue Geschichte ein, so die Vernichtung durch Maschine und Gas, der Kampf über der Erde und unter den Wellen die neueste. Dem Angreifer heult ein Strahl von Stahlgeschossen entgegen, künstliche Nebel schafft der Feind, um unbemerkbar anzugreifen, in eklem Giftnebel springen sich die Menschen an, durch lange rüsselförmige Masken entstellt wie spukhafte Gestalten einer anderen Welt, sie suchen sich zu töten, indem sie sich die Gasmaske abreißen oder durchstechen. Und der Kampf geht auf wogender Scholle, erdbebenartig erschüttern die berstenden Granaten das Gefild, Lebendige begrabend — Tote zu Tage kehrend. Das ist die tägliche Schlacht an der Westfront. Und wann soll dies grauenhafte Ringen enden? Welche Hoffnung kann unsere Feinde noch erfüllen nachdem, was das deutsche Volk bisher vollbracht? Nachdem es die kleinen Verbündeten unserer Feinde, einen nach dem anderen vernichtete, den Ansturm des riesigen Russenheeres gebrochen, den Krieg überall ins Russenreich selbst hineingetragen und drei Jahre den starken Heeren der beiden Großmächte England und Frankreich und der Waffenlieferung des scheinheiligen Amerikas unerschüttert Widerstand geleistet hat, auf jeder Front mit der halben Kraft seines Volkes kämpfend? Immer wieder setzen die Feinde ihre Hoffnung auf ein neues Volk und auf die alte Zeit. Die Zeit aber war mit uns, sie hat uns gelehrt, uns einzurichten, so gut, daß die Feinde jetzt versuchen, es uns in allen Neueinrichtungen nachzutun. Und die neuen Völker? Ist's nicht wie das Spiel eines Knaben, der, um sich über einen lästigen Weg fortzutäuschen, ein Steinchen mit dem Fuße vor sich hinstößt und ihm dann nachläuft, wenn die Entente auf dem Wege ihrer Niederlagen die Hoffnung immer von neuem weiterstößt? Wenn nun aber das Steinchen und eines nach dem andern ins Wasser fiel — nun da nimmt man immer wieder ein neues Steinchen, Portugiesen, Madagassen, Indianer. Soll das törichte Spiel erst enden, wenn keine Steinchen mehr zu finden sind und die anderen alle beieinander im Wasser liegen werden, wenn die Hals über Kopf geschaffene amerikanische Armee das Schicksal Englands und Frankreichs nicht geändert hat, die Brasilianer das schwere Werk vollbringen? Welche ungeheure Anerkennung unserer Kraft ist das krampfhafte Bemühen unseres Feindes England, allmählich alle Völker der Erde gegen uns aufzubieten, um dies eine deutsche Volk zu besiegen! Ist unser Wachstum, unsere Kraft das Produkt organischer Entwicklung, dann hilft alle Macht nichts dagegen. Wollen die Engländer aber, wie es neulich hieß, die Feindschaft aller gegen uns bloß darum erregen, um nach dem Kriege unsern Handel mit anderen Völkern unmöglich zu machen, dann vergessen sie eines, was sie in ihrer widerwilligen Anerkennung eigentlich doch schon einräumen, daß nämlich Deutschland, wenn es den Kampf zu seinen Gunsten entschieden hat, eine Kraft bewies, die nicht nur die Bewunderung sondern auch das nach sich ziehen wird, daß sich die anderen dem stärksten zuwenden müssen. Und zu diesem Ende haben uns dann unsere bittersten Feinde verholfen, die das böseste wollten und unsere Größe schufen. Das ist der Sinn der täglichen Schlacht.

Kunst und Wissenschaft.

Von den badischen Hochschulen.

Wie der Staatsanzeiger meldet, wurde Prof. Dr. Alfred Schultze an der Universität Freiburg seinem Ansuchen entsprechend aus dem Staatsdienst entlassen. Der Titel außerordentlicher Professor wurde verliehen dem Privatdozenten der Chemie an der technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Martin Hengstein, dem Privatdozenten an der technischen Hochschule Karlsruhe Dr. G. Fuchs, den Privatdozenten Dr. Sally Altmann und Dr. Friedrich Gundelfinger a. d. Universität Heidelberg und den Privatdozenten Dr. Alfred Nißle, Dr. Franz Egon Schneider und Dr. Jakob Bilz an der Universität Freiburg.

MARCHIVUM

c. **Ober-Ingelheim**, 14. Aug. Zahlreiche Landwirte von hier und aus der Umgebung haben vom Amtsgericht Strafen in Höhe von 60—80 Mark erhalten, weil sie Kartoffeln zu Wucherpreisen bis zu 25 Pfg. das Pfund an Leute aus der Stadt verkauft haben. Die den betreffenden Käufern abgenommenen Kartoffeln wurden nicht bezahlt zur Strafe für den Ankauf über den Höchstpreis. In letzter Zeit sind wiederum Landwirte aus Nieder-Ingelheim, Heidesheim, Wackernheim und anderwärts zur Anzeige gelangt, weil sie sich des Lebensmittelwuchers schuldig gemacht haben. Sie haben Bohnen zu 70—80 Pfg. das Pfund (Höchstpreis 35 Pfg.) und Kartoffeln zu 20—25 Pfg. das Pfund (Höchstpreis 9 Pfg.) verkauft. Die Anzeige ist zum Teil von den Käufern, die übervorteilt wurden, selbst erstattet worden.

✕ **Bad Homburg**, 14. Aug. Des längeren wurde schon beobachtet, daß ein Angestellter des städtischen Lebensmittelamtes in Bad Homburg die Amtsräume mit einem größeren Paket verließ. Sein Gebaren führte schließlich zu einer Anzeige und seiner Festnahme. Dabei stellte sich heraus, daß er Reisebrotmarken und Fleischkarten sowie Butter, Fleisch usw. auf die Seite für unlautere Zwecke gebracht hatte. Er wurde verhaftet, als er eben wieder im Begriff war, eines seiner wertvollen Pakete verschwinden zu lassen.

* **Wiesbaden**, 13. August. Ein bei der Goldankaufsstelle beschäftigtes 19jähriges Mädchen hat etwa 20 000 Mark unterschlagen und das Geld mit seinem Liebhaber, einem ehemaligen Schauspieler, ausgegeben.

Die Volksernährung.

Die Regelung unserer Kartoffelversorgung.

⊡ **Berlin**, 15. August. (Von unserem Berliner Büro.) Bereits in den allernächsten Tagen wird eine Bundesratsverordnung erscheinen, die unsere Kartoffelversorgung aus der diesjährigen Ernte regelt. Die Verordnung, die nach langwierigen Beratungen mit den Vertretern der Landwirtschaft, der großen Städte und der Arbeiterschaft ausgearbeitet worden ist, sieht von einer völligen Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte ab. Es wird aber durch sie eine weitgehende Sicherstellung des für die menschliche Ernährung notwendigen Kartoffelbedarfs angeordnet.

Letzte Meldungen.

Der Rückzug der Russen und Rumänen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. August. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen berichtet Daily Chronicle aus Petersburg: Eine Information des Kriegsministers an die alliierten Pressevertreter erklärt, daß die russische Regierung eine 6monatige Reorganisationspause zur Wiederherstellung der Schlagfertigkeit nötig habe.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. August. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Züricher Meldungen aus Mailand berichtet „Corriere della Sera" aus Petersburg: Die provisorische russische Regierung beschloß, der rumänischen Armee Gastrecht auf russischem Boden zu gewähren. Der Sitz der rumänischen Regierung wird nach erfolgter Uebersiedelung bekanntgegeben.

Rumänischer Heeresbericht vom 12. August.

Im Abschnitt zwischen Dnjestr und Trotus schlugen russische Truppen alle Angriffe ab. Im Abschnitt der gebirgigen Gegend zwischen Doftana und Putnatal setzte der Feind seine Angriffe auf auf unsere Stellungen fort. Zwischen Ojtos- und Casinutal spielte sich der Kampf auf der Linie ab, die 3 Kilometer westlich vom Dorfe Doftana über den Ostrand von Slanic zum Dorfe Grozesti und zur Magyaros-Casinului verläuft. Die rumänischen Truppen leisten dem Feind tapferen Widerstand und nahmen durch einen energischen Gegenangriff die Glasfabrik wieder. An der Putna ist der in der Gegend von Maracesti begonnene Kampf die größte Schlacht geworden, die seit Beginn des Feldzuges an der rumänischen Front geliefert wurde. 10 feindliche Divisionen, darunter 9 deutsche, wurden durch den Widerstand der russisch-rumänischen Truppen aufgehalten, denen es, obwohl an Zahl unterlegen, gelang, ihre Stellungen zu behaupten. Fast überall brachen die verzweifelten Angriffe, die vom Feinde in dichten Massen während 4 Tagen und 4 Nächten mit Hilfe zahlreicher schwerer Artillerie geführt wurden, vor den Feuerlinien, die von den russischen und rumänischen Truppen tapfer gehalten wurden, zusammen. Im Nahkampf und durch energische Gegenangriffe fügten sie dem Feind außerordentliche Verluste zu. Am Sereth und an der Donau heftiges Feuer der russischen Artillerie.

Neutrale Betrachtung über die Kriegslage.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. August. (Priv.-Tel. z. K.) Das „Berner Tageblatt schreibt am Schlusse seiner Betrachtung über die Kriegslage: Die neue deutsche Abwehrtaktik in Flandern hat sich bewährt; die englische Taktik hat versagt. Das ist heute schon festzustellen, auch wenn sich der Fortgang der Schlacht, der einzig nach der Charakter einer Abnützungsschlacht zukommen würde, durch einige Wochen hindurch fortsetzen sollte. Militärisch zeigt sich Deutschland zu Beginn des 4. Kriegsjahres auf der vollen Höhe seiner übermenschlichen schweren Aufgabe. Da aber neben diesem Kampf der Waffen ein wirtschaftlicher Krieg einhergeht, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf, so ist zu beachten, daß die militärische Lage bei den Friedensverhandlungen nicht allein ausschlaggebend ist. Doch würde eine Betrachtung über diesen Parallelkrieg mit Ausnahme der zugehörigen, militärische und wirtschaftliche Wirkungen zeitigenden Unterseebootkrieges in das Kapitel „wirtschaftliche Kriegslage" gehören. Man gewinnt angesichts der Aussichtslosigkeit, die Entscheidung auf dem Schlachtfelde herbeizuführen, immer mehr den Eindruck, daß die Entente, an ihrer Spitze England und Amerika, den Krieg nur noch aus wirtschaftlichen Gründen hinauszuziehen bemüht ist.

Die französischen Berichte.

Paris, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht vom 14. August. In Belgien beiderseitige Artillerietätigkeit. Nordwestlich Reims drangen unsere Erkunder an verschiedenen Stellen in die deutschen Linien ein. In der Champagne machte der Feind mehrere Angriffsversuche gegen kleine Posten beim Cornillet, er wurde jedesmal abgewiesen. Ueberall sonst ruhige Nacht.

Paris, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Abendbericht vom 14. August. Der Artilleriekampf nahm im Laufe des Tages zeitweilig große Heftigkeit in Belgien und auf beiden Maasufern an. Handstreiche gegen unseren kleinen Posten östlich Cerny, im Walde von Courrieres und im Abschnitt von Carspach wurden leicht abgewiesen. Wir machten eine Anzahl Gefangene.

Belgischer Bericht. Trotz ungünstiger Luftverhältnisse richtete unsere Artillerie, durch Beobachtungsflugzeuge tatkräftig unterstützt, Zerstörungsfeuer gegen die feindliche Artillerie. Diese erwiderte das Feuer auf einige unserer Gräben und Minenwege und schleuderte Gasgeschosse in Richtung auf Ramscapelle. Trotz der durch feindliche Geschwader gebildeten Sperre erledigte unser Flugdienst photographische Aufgaben hinter den deutschen Stellungen. Während der Nacht Feuer auf unsere Verkehrswege. Heute war das Zerstörungsfeuer wegen der schlechten Sicht verhältnismäßig weniger zahlreich. Die deutsche Artillerie war weniger tätig. Die Gegend von Furnes wurde bombardiert.

Bericht aus Aegypten.

London, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Amtlicher Bericht aus Aegypten. In der Nacht zum 9. August hatten unsere Patrouillen ein Gefecht mit dem Feinde, wobei die Türken 30—40 Mann verloren. Unsere Verluste betragen 3 Tote, 7 Vermißte und 12 Verwundete.

Von der skandinavischen Handelskonferenz im September.

m. **Köln**, 15. August. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Aus Christiania wird gemeldet, daß bei der im September in Stockholm stattfindenden skandinavischen Handelskonferenz die Frage einer skandinavischen Zoll-Union erörtert werden solle. Dazu erfahre ich jedoch hier aus sicherer Quelle, daß von der Errichtung einer skandinavischen Zoll-Union bei der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Interessen der drei skandinavischen Länder niemals die Rede sein kann, das, was höchstens erreicht werden kann, ist der Abschluß günstiger Abkommen, welche die Lage der drei nordischen Länder nach dem Kriege in ihren wirtschaftlichen Beziehungen zu einander und gegenüber anderer Länder erleichtern können.

Das amerikanische Kriegsbudget.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Aug. (Priv.-Tel., z. K.) Nach schweizerischen Meldungen aus Washington erreicht das Kriegsbudget der Vereinigten Staaten im laufenden Finanzjahr die Höhe von 17 Milliarden Dollar. Außer den bewilligten Summen werden jetzt noch neu gefordert 2 Milliarden Dollar für die Verbündeten, 5 Milliarden für Heereszwecke, 500 Millionen für die Marine und 150 Millionen für die übrigen Verwaltungszweige.

Eine neue Anleihe der Entente in Amerika.

Washington, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Vom Kongreß wird in kurzem die Genehmigung einer neuen Anleihe an die Alliierten im Betrage von 3—4 Milliarden Dollar verlangt werden. Mac Adoo hat der Anleihe zugestimmt.

Keine Einschränkung der Versammlungsfreiheit in Amerika.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. August. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Blättermeldungen aus London berichtet die „Exchange-Agentur" aus Washington, der Senat habe den Gesetzantrag abgelehnt, der für die Kriegsdauer ein Verbot der Versammlungen und Umzüge ohne behördliche Genehmigung verlangt, und der die pazifistischen Kundgebungen unmöglich machen sollte.

❖

⊡ **Berlin**, 15. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Für den durch die Mandatsniederlegung des Ministerialdirektors Schiffer erledigten Wahlkreis Magdeburg dürfte, wie wir hören, der Parteiwahlkreisvorsitzende, Gymnasialdirektor Trittel als Wahlbewerber aufgestellt werden.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Infolge der in der verflossenen Woche eingetretenen Niederschläge liegen von verschiedenen Seiten Berichte über Auswuchs vor, doch handelt es sich hier um eine Erscheinung, die in jedem Erntejahr mehr oder weniger zu verzeichnen ist, ohne daß für besondere Bedenken Grund vorhanden wäre.

Das System der Frühdruschprämien erweist sich in diesem Jahr als äußerst wirksam, so daß die Getreidezufuhren zurzeit eine wohl noch nicht dagewesene Höhe erreichen. Die Leistungsfähigkeit der Mühlen wird dadurch im weitesten Maße angespannt und die zu leistende Arbeit kann auch nur dadurch bewältigt werden, daß Hilfskräfte, soweit dies irgend möglich ist, herangezogen werden. Das Eisenbahnnetz sowie das rollende Material hat sich erfreulicherweise bisher den gewaltigen Anforderungen durchaus gewachsen gezeigt. Die, wie schon erwähnt, gewaltigen Zufuhren sind jedoch nicht allein auf das Frühdruschprämiensystem, sondern auch auf die getroffenen Frühdruschmaßnahmen zurückzuführen, die den gehegten Erwartungen durchaus entsprochen, ja dieselben übertreffen. Auch die Ablieferung der Gerste ist nun in Schwung gekommen. Die Zufuhren aus Rumänien dauern an und bestehen jetzt zum größeren Teil aus Weizen neuer Ernte, so daß wohl angenommen werden kann, daß Mais und Weizen alter Ernte völlig ausgeführt ist.

In den Vereinigten Staaten ist der neue Ackerbaubericht erschienen. Der Stand des Frühjahrsweizens weist wiederum eine Verschlechterung von 14,9 Punkten auf, womit einer Verminderung der Schätzung des Ergebnisses um 40 000 000 Bush. verknüpft ist. Der Winterweizen dagegen hat eine Verbesserung erfahren und zwar um 15 000 000 Bushels. Somit wären die Erträgnisse jetzt geschätzt auf 236 000 000 Bushels für Frühjahrsweizen und 417 000 000 Bushels für Winterweizen, was insgesamt für die Weizenernte die Zahl von 653 000 000 Bushels ergibt. Gegenüber dem Vorjahr würde dies eine Steigerung von 13 000 000 Bushels bedeuten. Im Vergleich zu den früheren Jahren aber ist darin ein erheblicher Rückgang zu erblicken, indem das Gesamtergebnis 1915 1 011 000 000 Bushels und 1914 886 000 000 Bushels betrug. In Berücksichtigung dessen, daß die Bestände in diesem Jahr äußerst klein sind, ist somit mit einem sehr beträchtlichen Exportüberschuß nicht zu rechnen.

Angesichts dieser Sachlage hat die amerikanische Regierung für die nächstjährige Ernte bzw. für die diesjährige Landbestellung ein gewaltiges Vergrößerungsprogramm aufgestellt. Es sollen danach mehr als 47 Mill. Acres allein mit Winterweizen bestellt werden, welche im Jahre 1918 eine Ernte von 880 000 000 Bushels ergeben sollen. Außerdem ist eine Anbaufläche für Winterweizen in Rechnung gestellt, welche bis rund 350 000 000 Bushels ergeben soll. Beabsichtigt ist also für 1918 eine Gesamternte von 1 230 000 000 Bushels. Es ist jedoch mehr als zweifelhaft, ob diese ungeheuren Zahlen in der Praxis überhaupt nur annähernd werden erreicht werden können. Jedes Land, welches in den Krieg eingetreten ist, hat bisher die Erfahrung machen müssen, daß die Arbeitskräfte knapp werden und die Leistungen der Bahnen der Volkswirtschaft zum Teil verloren gehen. Auch die Vereinigten Staaten werden diese Erfahrungen machen müssen, so daß anzunehmen ist, daß das großzügige Programm zum großen Teil auf dem Papier stehen bleiben wird.

Die deutsche Zuckerindustrie und die Brüsseler Konvention.

Die Frage, ob die Brüsseler Zuckerkonvention während des Krieges ruht, und nach Friedensschluß wieder bis zu ihrem Ablauf am 31. August 1918 unverändert weiter besteht, ist nicht voll geklärt. Für die deutsche Zuckerindustrie ist die Frage im Hinblick auf die stark verminderte Erzeugung bedeutungslos. Fortsetzung oder Auflösung der Konvention wird erst von dem Zeitpunkte an wichtig, von dem ab wieder normale Verhältnisse auf dem Weltzuckermarkt eingetreten sein werden, und die jetzt verbotene Zuckerausfuhr wieder freigegeben sein wird. Der Verein der deutschen Zuckerindustrie hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der er zur Brüsseler Konvention Stellung nimmt. Der Verein hält das Weiterbestehen für erstrebenswert. Vorbedingungen dafür ist aber, daß England unter denselben Bedingungen wie in der ersten Konvention dieser wieder beitritt. Diese Forderung wird erhoben, weil die feindlichen Staaten erklärt haben, unseren Handel nach dem Kriege boykottieren zu wollen. Für den deutschen Zucker ist England bekanntlich ein wichtiges Absatzgebiet. Während des Krieges hat sich England hauptsächlich mit Kolonialzucker versorgt, und bei dem Fehlen des Rübenzuckers hat die Rohrzuckererzeugung einen großen Aufschwung genommen. Um zu verhindern, daß der Kolonialzucker den Rübenzucker vom englischen Markt dauernd verdrängt, ist daher Gewicht auf die Gleichstellung von Rohr- und Rübenzucker bei der Einfuhr in England zu legen. Erwünscht für das Weiterbestehen der Konvention ist auch, daß Rußland unter Aufhebung seiner indirekten Prämien weiter und zwar unter gleichen Bedingungen wie die anderen Staaten in ihr verbleibt. Sollte aber nur Rußland und nicht auch England der Konvention wieder beitreten, dann hat ihr Weiterbestehen für die deutsche Zuckerindustrie kein Interesse. Da an der Brüsseler Konvention neben den kriegführenden Staaten auch neutrale Länder beteiligt sind, dürften Abmachungen über die Fortdauer der Konvention im Friedensvertrag nicht möglich sein. Der Verein der deutschen Zuckerindustrie regt deshalb an, im Friedensvertrag zu vereinbaren, daß die feindlichen Staaten sich verpflichten, einem möglichst langfristigen staatlichen Uebereinkommen in der Zuckerfrage beizutreten, wenn es auf Grundlage der Brüsseler Konvention von 1902 errichtet wird.

Friedrich Thomee A.-G. in Werdohl.

r. **Düsseldorf**, 15. Aug. (Pr.-Tel.) In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für 1916—17 vorgelegt. Nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wird der demnächst einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent (10) vorgeschlagen. Die Werke sind mit lohnenden Aufträgen für längere Zeit stark besetzt.

Deutsches Spiegelglassyndikat.

r. **Düsseldorf**, 15. Aug. (Pr.-Tel.) Der Verein Deutscher Spiegelglasfabriken hat eine Erhöhung des Teuerungszuschlages auf 60 Prozent eintreten lassen, um der Entschädigungspflicht gegenüber den durch die Kohleneinschränkung zum Stillstand kommenden Werke nachkommen zu können.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 15. Aug. (Pr.-Tel.) Mit Ausnahme einzelner Spezialwerte war das Geschäft ruhiger bei gleichmäßiger Tendenz. Bei Eröffnung trat infolge der beabsichtigten Kapitalserhöhung in Daimlermotoren eine weitere Kurserhöhung ein, die nun den Höchststand unter den Industrieaktien einnehmen. Auch Rheinmetall verfolgten steigende Richtung bei größeren Umsätzen. Gummipeter gaben im Anschluß an das Dementi der Verwaltung betreffs Erwerbung neuer Patente im Kurse nach. Ausgesprochen fest lagen Petroleumaktien, wozu die guten Nachrichten aus dem besetzten Rumänien Anlaß boten, welche über große Ausbeuteziffern berichten. Auf dem Gebiet der chemischen Aktien ist mäßige Abschwächung zu beobachten. Gut gehalten haben sich Elektrowerte, Felten u. Guilleaume sowie auch Schuckert wurden reger umgesetzt. Schiffahrts- und Kaliaktien behaupteten den Kursstand. Der Montanmarkt schwächte sich ab, wozu die schwache Haltung der Harpener beitrugen. Waffen- und Munitionsaktien ruhig. Als höher sind Kostheimer Zellulose anzuführen.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze wieder von geringem Belang bei kaum veränderten Kursen. Privatdiskont 4¼ Prozent und darunter. Mangels Anregung schloß die Börse bei ruhigem Verkehr und behaupteter Tendenz.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 15. August (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:

	15. Geld	15. Brief	14. Geld	14. Brief
Konstantinopel	19.90	20.00	19.90	20.00
Holland 100 Gulden	297.75	298.25	297.75	298.25
Dänemark 100 Kronen	214.00	214.25	214.00	214.50
Schweden 100 Kronen	229.25	229.75	228.25	228.75
Norwegen 100 Kronen	214.75	215.25	214.75	215.25
Schweiz 100 Franken	149.75	150.00	148.75	149.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	127.½	128.½	127.½	128.½
Bulgarien 100 Leva	80.½	81.½	80.½	81.½

Berlin, 15. Aug. Bei fester Grundstimmung beschränkte sich die Börse wiederum auf einzelne Spezialwerte. Recht lebhaft gestalteten sich die Umsätze zeitweilig in Rheinmetallaktien, die anfangs erheblich stiegen, späterhin aber den Höchstkurs nicht behaupten konnten. Starken Schwankungen unterlagen auch Deutsch-Luxemburger. Als fest traten deutsche Erdölaktien und Argo Dampfschiffahrt hervor. Ferner wurden Thale, Rütgerswerke und Bismarckhütte lebhafter gehandelt. Die Aktien der großen Hütten- und Bergwerksunternehmungen traten in den Hintergrund. Auf dem Anlagemarkt hielten sich die Umsätze wieder in engen Grenzen.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 14. August (Ergänzungskurse).

	14.	13.		14.	13.
Balt. Ohio 4½ Bds.	80—	80½	UnionPac.c.4% Bds.	[illegible]	[illegible]
Ches. Ohio 4½ Bs.	78—	78½	4% Union Ant.	[illegible]	[illegible]
4½ Chic.R.Isl.& Pa. First&R.& LBs.304	60½	60½	Denver Rio Gr. pr.	[illegible]	[illegible]
			Miss. Kans. Tex. pr.	[illegible]	[illegible]
North. Pac. 3 Bds.	62½	62½	West Maryland	[illegible]	[illegible]
N.Pac.Pr.Lien 4 Bds.	87—	87	American Dampfer.	[illegible]	[illegible]
			Americ. Locom. c.	[illegible]	[illegible]
St. L. & Fr.-Ll. Mortg. 4 B.	61½	60½	do. Sugar Ref. c.	[illegible]	[illegible]
St. Louis & San. F. Income Mortgage 6% Serie A.	50½	52	Royal Petroleum	[illegible]	[illegible]
			Virgin. Car. Chem. c.	[illegible]	[illegible]
s. South. Pac 4% 1929 Bs	81½	81½	Sears Roebuck com.	[illegible]	[illegible]

Newyork, 14. Aug. (WTB.) Umfangreiche Deckungskäufe von Spezialpapieren und beträchtliche Anschaffungen von führenden Werten hatten bei Beginn des Börsenverkehrs Kurssteigerungen von 1—5 Dollar zur Folge. Die feste Tendenz wandte sich jedoch bald nach den ersten Umsätzen ins Gegenteil um, da Friedensgerüchte einen Kurssturz der Stahltrustanteile, Ausrüstungsaktien und der Zentralleder verursachten. Die Preise verloren daraufhin 2—5 Dollar. Der Schluß der Börse war durchweg matt. Aktienumsatz 500 000 Stück.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 15. August. Die Umsätze im Berliner Warenverkehr waren heute wiederum recht bedeutend. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Saatenmarkt, wo Lupinen dringend begehrt wurden. Die vorliegenden Mengen waren aber nur eine kleine Menge, so daß der Bedarf nicht befriedigt werden konnte. Von Grassämereien waren Knaulgras und Schafschwingel vielfach gesucht. Ebenso besteht Nachfrage für alle Arten Kleesaaten, in denen jedoch das Angebot nur sehr spärlich ist. Heu und Stroh waren vergeblich dringend gesucht.

Berlin, 15. Aug. Frühmarkt unverändert.

Londoner Metallmarkt.

London, 14. August. Kupfer: Kasse 125. — 3 Monate 144.½, Elektrolyt per Kasse 128/133, per 3 Monate —.—, Best-Selected p. Kasse —.—, per 3 Monate —.—. Zinn per Kasse 242.½, per 3 Monate 238.½. Blei loko per Kasse —.—, per 3 Monate —.—. Zink: per Kasse —.—, Spezial —.—.

Letzte Handelsnachrichten.

London, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Wert der Wareneinfuhr betrug im Monat Juli 90 182 430 Pfund Sterling gegen 76 732 443 Pfund Sterling im Juli 1916, der Ausfuhrwert 49 833 635 Pfund Sterling gegen 46 322 057 Pfund Sterling im Juli 1916.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen: Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur dann echt, wenn dem Glaskolben eingeätzte Wort OSRAM trägt. Bei allen Fachgeschäften der Auergesellschaft Berlin O17 — Überall erhältlich

MARCHIVUM

Meerumschlungen.

Roman von K. von der Eider.

21) (Nachdruck verboten!)

Fortsetzung.

Das Wort erstarb ihm auf den Lippen. Die Tür ging auf und Sanna trat ins Zimmer, um gute Nacht zu sagen. Sie reichte dem Pastor wie allabendlich die Hand, die er gleichgültig ergriff und wieder fallen ließ. Dann beugte sie sich nieder und hielt ihre Wange der jungen Pflegemutter zum Gutenachtkusse hin.

Thora sah dem jungen Mädchen ins Antlitz. Sie sah, wie ihre Wangen blaß waren, wie in den dunklen Augen eine heiße Zärtlichkeit ausgesprochen lag. Litt auch Sanna schon? Fühlte sie so tief?

„Gott schütze Dich, mein Kind!" sagte sie gerührt.

Als Sanna die Stube verlassen hatte und ihr Schritt auf der Treppe verhallte, trat Pastor Gröhn wieder vor sein junges Weib. Bittere Worte schwebten auf seinen Lippen. Da gewahrte er mit einem Male, als ob plötzlich ein Schleier von seinen Augen gezogen würde, wie elend die sonst so schöne Frau aussah. Ihre Augen blickten müde und glanzlos und hatten dunkle Ränder. Sie sah gealtert aus und war magerer geworden. Das goldig schimmernde Haar stach seltsam von dem leidenden Ausdruck ihres Gesichts ab.

„Bist Du krank?" entfuhr es ihm.

„Nein, o nein," versicherte sie. Purpurglut überzog ihr Antlitz, als ob für einen Augenblick der Schein der untergehenden Sonne darauf fiel. Danach erschien sie ihm noch bleicher als zuvor.

Er ergriff ihre Hände. „Thora, liebstes Weib, sei gut, vergib mir! Ich war von Sinnen dieser Tage; ich wußte nicht, was ich sagte. Vergiß, was ich gesprochen. Ich will ja alles tun, was Du verlangst, nur bleib bei mir! Verlaß mich nicht, sonst bin ich verloren . . . Ich habe ja so viel gutzumachen." Er bedeckte sein Antlitz mit den Händen und weinte.

Dieser Anblick schnitt Thora ins Herz. Sie zog ihm die Hände vom Gesicht und drückte ihre Wange an die seinige. „Ich habe Dich ja so lieb, Du mein Herzensmann," sagte sie. „Nun wird alles wieder gut. Nein, ich verlasse Dich nicht, niemals! Jetzt will ich Dir auch etwas verraten, was außer mir noch keines Menschen Seele ahnt. Detl, freue Dich, wie ich mich freue! Gott ist gnädig. So er will, werde ich im Herbst, ehe die Blätter fallen, Dir ein Kind in die Arme legen."

„Thora, mein Weib!"

„Nein, Detl, nicht vor mir knien, das ist Sünde. Bete mit mir um Gottes Gnade!"

Sie kniete neben ihm, ihre gefalteten Hände umschlangen ihn. Sie betete inbrünstig und glaubensvoll; ihm war zumute, als bete seine Mutter mit ihm das Nachtgebet, als wäre er ein Kind noch. Ruhe und Frieden senkten sich in sein Herz.

Es war noch früh, als Momme Olsen an die Studierstube seines Herrn klopfte. „Ich möchte gern ein bißchen mit Herrn Pastor sprechen, wenn der Herr Pastor es nicht für ungut nimmt," begann er. Er setzte sich vorsichtig auf eine Ecke des Stuhles, den ihm der Pastor hinschob, und drehte die schwarze Schirmmütze in seinen Händen. „Ja, Herr Pastor," begann er mit schiefgehaltenem Kopf seine wohldurchdachte Rede. „Es ist ja was Wahres an, was Herr Pastor gestern predigt hat. Ja, ja, aber ganz kann ich mich damit nicht einverstanden erklären. Daß wir unseren alten Herrgott, der doch immer gut zu uns war, nun auf einmal missen sollen, nein, das ist mir nicht mit. Dafür plagt man sich ja hier unten, daß man nachher 'nen guten Platz oben kriegt, wo man sich ausruhen kann von all der Last. Es taugt auch nicht, wenn einer zu gut ist, das ist für manchenein der Verderb. Der alte Gerichtsvollzieher Harm Klasen in der Stadt war auch zu gut und verlor darüber sein Brot. Ne, Herr Pastor, mit Verlaub, Sie sind zu gut. Ja, und ich bin das ja nicht allein, Herr Pastor, der das sagt. Da ist der alte Stoffer Köden, der hat sein Lebtag nicht viel Gutes vollbracht und ist noch jetzt mehr in die Wirtshäuser als zu Hause. Er hat gestern abend bei seinem Glas Grog geweint und hat gesagt, er könne die heilige Dreieinigkeit nicht missen, er hätte sich darauf verlassen, daß sie ihm helfen sollte. Nach seinem Tode wäre es ihm egal, aber so lange brauchte er sie. Ja, und das sagen die anderen auch, Marten Block und Pe Goos und Dick Peter und — ja, bloß Jak Bäjer sagt nichts dazu, weil er Brot genug hat. Als vergangenen Winter seine alte Mutter starb, Gott weiß, wo ihre arme Seele abgeblieben ist, da frag' ich ihn mal: Jak, was meinst wohl, wo Deine Mutter nun ist? Und ich denke, er sollte Gott danken, wenn sie oben im Himmel sitzt. Da pliert der alte Sünder mit die Augen und sagt: Momme, sie liegt in die Aufstube, willst ihr mal sehn? Aber sieh Dich vor, daß Du die Backwerkplaten nicht umstößt! Ist das nicht heidnisch?"

Der Pastor blickte verwundert auf seinen alten Kirchendiener, der sonst immer mit Worten zurückhielt, und der sich nun mit einem Male als ein großer Redner entpuppte. „Wie stellt Ihr Euch eigentlich Euren lieben Herrgott und den Himmel vor?" fragte er endlich.

„Den lieben Gott? Na, das muß doch ein sehr alter Mann sein. Aber der Herr Jesus, na, der ist wohl noch jung; man weiß ja nicht, ob er so jung geblieben ist — na, und der heilige Geist, mit dem hat unsereins eigentlich am wenigsten zu tun gehabt. Aber ich denk' mir so, daß sie alle drei beieinander sitzen auf ihren goldenen Stühlen und die Engels um sie herum."

„Die Engels? Wie sehen denn die aus?"

„Na, mit weiße Flügel und lange weiße Kleider, ja, ein paar kleine Engels werden auch wohl dabei sein, na, die werden wohl singen und beten und da herumfliegen."

„Ja, lieber Momme, wer hat denn die weißen Kleider genäht und die goldenen Stühle gebaut?" fragte der Pastor Gröhn mit einem Blick, der Momme Ohlsen gar nicht gefiel.

„Ja, Herr Pastor," meinte er mit frommem Augenaufschlag, „das wissen Sie am Ende besser als ich."

„So, so!" Der Pastor stützte den Kopf in die Hände.

Als er garnicht wieder aufblickte und nichts mehr fragte, hielt Momme es für das Zeichen, daß er entlassen sei. „Adjüs, Herr Pastor, und nehmen Sie's nicht für ungut," sagte er beim Abschied. „Es bleibt denn doch wohl beim alten."

Der Pastor nickte dazu sonderbar und hastig mit dem Kopf und sagte nichts mehr. Als aber der Alte über die Diele schritt, da gellte ein Lachen durchs Haus; das hatte einen so sonderbaren Ton, daß der alte Kirchendiener erschreckt aufhorchte.

Kam es aus der Studierstube des Pastors? Nein, hier war alles still. Er hatte sich jedenfalls verhört; es war vielleicht das Bellen eines Hundes auf der Straße gewesen.

Auch im Pastorat hatte man den gellenden Ton vernommen.

„Sieh mal nach, was es ist," sagte Thora zur Sanna.

Das junge Mädchen legte ihr Ohr an die Tür der Studierstube und lauschte mit klopfendem Herzen.

Da tat sich plötzlich die Tür auf, und Pastor Gröhn sah sie an mit eigentümlich starren Augen. „Wer bist Du, was willst Du?" fragte er.

Lautlos huschte sie davon.

— — — — — — — — — —

Die ruhige Gemütsstimmung des Pastors hielt nicht lange an; es kamen wieder Tage, an denen er gereizt und mißtrauisch war und die innere Unruhe ihn hin und her trieb.

Von einem Arzt, von Ruhe wollte er nichts wissen. Das einzige, was Thora erreichte, war, daß er sich einige Wochen dispensieren ließ. Dies war ein Gebot der Notwendigkeit; denn es wäre ihm unmöglich gewesen, in dieser Gemütsverfassung eine Predigt auszuarbeiten.

Freilich, die Leute im Dorfe sahen diese Notwendigkeit nicht ein. —

„Das Predigen ist doch keine Arbeit," meinte Pe Groos. „Das macht einer ja in der Bequemlichkeit!"

„Und das Kindtaufen," setzte Jan Schnorr, der ein neugeborenes Kind hatte, hinzu, „das ist doch keine körperliche Anstrengung!"

Der unglückliche Pastor gönnte sich selbst auch keineswegs Ruhe, derer er bedurfte. Er lief draußen auf den Landwegen umher zwischen den Feldern. Er besuchte diesen und jenen, hielt die Leute von der Arbeit ab und sprach mit jedem Vorübergehenden. Die Leute, denen diese Vertraulichkeit ihres Pastors fremd war, fingen an, ihm aus dem Wege zu gehen, die Frauen versteckten sich oder ließen sich verleugnen, wenn sie ihn kommen sahen. Wieder andere, die es auf seine offene Hand abgesehen hatten, drängten sich an ihn heran.

Kopfschüttelnd blickte man ihm nach. „Mit unserem Herrn Pastor ist es nicht ganz richtig in der Rolle," sagte der eine und der andere: „Er ist ein bißchen überstudiert. Das kommt alles zurecht."

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Kauf der beschlagnahmten Einrichtungs-Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombach und Bronze.

Ab 20. Juli 1917 können die seit dem 20. Juni 1917 beschlagnahmten Einrichtungs-Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze freiwillig an die Städt. Metallsammelstelle Luisenring 44, jeweils werktags von 9—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags, abgeliefert werden.

Die Annahme findet für die einzelnen Stadtbezirke wie folgt statt:

1. Bez. A bis mit D u. Parkring am 20. u. 21. Juli 1917
2. „ E „ „ J am 23. bis mit 25. Juli 1917
3. „ L „ „ O „ 26. und 27. Juli 1917
4. „ P „ „ U „ 28., 30. und 31. Juli 1917
5. „ Jungbusch, Mühlauegebiet und Luisenring am 1. und 2. August 1917
6. „ Oststadt mit Friedrichsring und Neuostheim am 3., 4. und 6. August 1917
7. „ Schwetzingerstadt, Seckenheimerstraße u. Kaiserring am 7. bis mit 10. August 1917
8. „ Stadtteil Lindenhof am 11., 13. u. 14. Aug. 1917
9. „ Stadtteil Neckarstadt am 15. bis mit 18. Aug. 1917

Wenn die Ablieferung begründeterweise an dem bestimmten Tage nicht möglich war, so kann sie auch an einem folgenden Tage stattfinden.

Für die Vororte erfolgt Orts- und Zeitangabe besonders.

Von der Beschlagnahme sind hauptsächlich betroffen alle leichtentbehrlichen oder in anderer Ausführungsart — Holz, Eisen u. A. — ersetzbare Gegenstände in Haushaltungen, aller Arten Geschäftsbetriebe, an und in Gebäuden, Bahnen, Wagen, Schiffen, Jachten usw. z. B. Stangen und Ringe an Vorhängen und Portieren; Stangen, Rosetten, Halter und Quasten an Gardinen; Tür-Knöpfe, -Griffe, -Schilder und Stangen, soweit sie nicht den Mechanismus, mit dem die Türe zugemacht oder das Fenster geschlossen wird, in Bewegung setzen (damit sind also alle drehbaren oder verschiebbaren Tür- oder Fenstergriffe nicht beschlagnahmt); Treppengeländer und Treppenläuferstangen-Endknöpfe (jedoch nicht Oefen zum Halten vorstehend genannter Stangen); Garderoben, Hut- und Mantelhaken; Kleiderständer und Ablagen, Schirmständer, aufstellbare und aushängbare Kerzenleuchter an Klavieren, Wärmeflaschen, Hohlmaße, Gewichte über 100 Gramm, Handtuch-, Schwamm- u. Seifenhalter, Wäschekörbe u. Wäschekörbe, Namen-, Firmen- u. Bezeichnungsschilder über 200 qcm Fläche; Barrierenstangen nebst Pfosten, Stützen, Treppenschutzstangen u. -Geländer, welche an Wänden angebracht sind, also nicht freistehen; Schutzgitter, Stoß-, Sockelblechbekleidungen, Pfeiler und Füllungsbekleidungen, Tropfsiebe und alle Teile von Ladentischen, Schanktischen und Büfetts. Gegenstände der Schaufenster-Dekorationen und Geschäftsausstattungen nebst Zubehörteile und anderes mehr. Wegen genauer Bezeichnung der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände wird auf die in den Tageszeitungen veröffentlichte Beschlagnahme-Verordnung des kommandierenden Generals vom 20. Juni 1917 Nr. Mo 1/5. 17. K.R.A., sowie die hierzu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen des Kommunalverbands Mannheim-Stadt vom 5. Juli 1917 verwiesen.

Bei der Hauptsammelstelle Luisenring 44 und bei den Nebensammelstellen, die später in den Vororten noch errichtet werden, sind Beratungsstellen eingerichtet, bei welchen Auskünfte eingeholt werden können, ob und welche Gegenstände von der Beschlagnahme betroffen sind. Auf Wunsch werden durch Organe der Beratungsstelle beschlagnahmte Metall-Gegenstände in und an Gebäuden, Schaukästen, Ausstellungsschränken, Schank- und Ladentischen, Büfetts und dergl. auch an Ort und Stelle besichtigt.

Es werden vergütet für jedes Kilogramm:

	Kupfer, Messing, Rotguß	Tombak u. Bronze
Gruppe A lt. Beschlagnahme-verordnung	5.00 M.	4.00 M.
Gruppe B lt. Beschlagnahme-verordnung	5.75 „	4.75 „
Gruppe C lt. Beschlagnahme-verordnung	6.50 „	5.50 „

Hierzu wird ein Zuschlag von 1 M. pro Kilogramm gewährt, wenn die freiwillige Ablieferung bis 31. August 1917 erfolgt ist.

Wer seine Gegenstände bis zum 31. August 1917 freiwillig abgeliefert hat, ist von der dann angeordneten Bestandsmeldung zwecks Enteignung entbunden. Sm14

Mannheim, den 17. Juli 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke. Städt. Metallsammelstelle:

Pichler.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Obst.

Auf Grund der §§ 4 und 7 der Verordnung des Reichskanzlers über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) und in Ergänzung unserer Bekanntmachungen vom 15. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 161) und vom 18. Juli 1917 (Staatsanzeiger Nr. 193) bringen wir die von unserer Preiskommission für das Großherzogtum festgesetzten Höchstpreise beim Verkauf von Obst durch den Erzeuger, sowie durch den Groß- und Kleinhandel für nachstehende Obstsorten zur Kenntnis.

	Erzeuger-Preis	Großhandels-Preis	Kleinhandels-Preis (Verbraucherpreis)
	für das Pfund		
Johannisbeeren	25 Pfg.	30 Pfg.	38 Pfg.
Stachelbeeren, reife und unreife	25 „	30 „	38 „
Himbeeren	50 „	55 „	63 „
Heidelbeeren	35 „	40 „	50 „
Preiselbeeren	40 „	46 „	55 „
Kirschen, große Versandware	30 „	35 „	40 „
Kirschen, kleine Brennkirschen	20 „	24 „	26 „
Reineclauden	30 „	34 „	40 „
Mirabellen, große grüne	35 „	39 „	45 „
Frühzwetschen und großfrüchtige Pflaumen	22 „	26 „	32 „
Pfirsiche:			
Großfrüchtige Weinbergpfirsiche	25 „	30 „	35 „
Kleinfrüchtige Weinbergpfirsiche	15 „	18 „	22 „
Edelpfirsiche ab 1. August	40 „	46 „	55 „
Aprikosen	40 „	46 „	55 „
Frühbirnen bis 1. September 1917			
Großfrüchtige	35 „	39 „	44 „
Kleinfrüchtige	25 „	29 „	34 „
Frühäpfel bis 1. September 1917	30 „	34 „	40 „
Fallobst bis 1. September 1917	für den Zentner		
Aepfel und Birnen	6 Mk.	8 Mk.	10 Mk.

In den Städten mit über 20000 Einwohnern, sowie in einzelnen aus besonderen Gründen in Betracht kommenden Orten, für die jeweils unsere Genehmigung einzuholen ist, darf der Kleinhandels-(Verbraucher)preis für nachstehende Obstsorten bis zu den folgenden Sätzen vom Kommunalverband erhöht werden:

	Pfg. für das Pfund
Johannisbeeren	40
Stachelbeeren, reife und unreife	40
Himbeeren	65
Kirschen, große Versandware	45
Kirschen, kleine Brennkirschen	30
Reineclauden, große grüne	45
Mirabellen	50
Frühzwetschgen und großfrüchtige Pflaumen	34
Pfirsiche:	
Großfrüchtige Weinbergpfirsiche	38
Kleinfrüchtige Weinbergpfirsiche	24
Edelpfirsiche vom 1. August ab	60
Aprikosen	60
Frühbirnen:	
Großfrüchtige	46
Kleinfrüchtige	36
Frühäpfel	42

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 31. Juli 1917.

Badische Obstversorgung.

Vorstehendes veröffentlicht

Mannheim, den 8. August 1917.

Bürgermeisteramt:
von Hollander. Diebold. Sm4

Bekanntmachung.

Maßregeln zum Schutze der öffentlichen Gesundheit betr.

Das Großh. Bezirksamt hat gemäß § 29 P.St.G.B. wegen der Gefahr der Verbreitung der Ruhrkrankheit in Ergänzung der Verfügung vom 30. Juli 1917 angeordnet:

Die Eigentümer oder Verwalter derjenigen Häuser, in welchen die Aborte noch nicht an die Tiefkanalisation angeschlossen sind, sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß in diesen Häusern nicht nur die Abortgruben, sondern alle Abortsitze und -schüsseln täglich zweimal (am besten morgens und nachmittags) mittels Kalkmilch oder Saprol desinfiziert werden. Sw5

Mannheim, 13. Aug. 1917.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Zipfinger.

100 verschied., feine Serien-Blumen-, Soldaten-, Künstler-, Glückwunsch- etc. Postkarten für nur 4 M. Paul Kopps, Freudenstadt 100

Pilzverwertung.

Um das hochwertige Nahrungsmittel der Pilze in erhöhtem Maße für die Volksernährung nutzbar zu machen, hat das Großh. Bezirksamt unserem Antrage entsprechend gestattet, daß unter Beachtung der nachstehenden Vorsichtsmaßregeln die folgenden Pilzsorten auf den Märkten der Stadt Mannheim feilgeboten und verkauft werden dürfen:

Eierpilz (Pfifferling), Steinpilz, Champignon, Ziegenbart, Deutsche Trüffeln, [illegible], Birkenröhrling, Kapuzinerpilz, Rothautröhrling, Butter-, Kuh-, Sand-Pilz, Rotfuß-, Maronen-, Zimmt-Röhrling, Semmel-Stoppelpilz, Kaiser-Krämpling, Echter Reizker, Grünreizker, Stockpilze, Totentrompeten und Leberpilze, Nelken-Schwindling, Schopf-Tintenpilz, Echter Tinten-Pilz, Wiesen-Ellerling, Pfeffer-Milchpilz, Hofmaipilz, Olivenbrauner Schneckling, Winterpilz, Echter Bläuling, Nebelgrauer Trichterpilz, Maskan-Ritterling, Mehlpilz, Anispilz, Eichhase, Großer Schirmling, Flaschenbovist, Hasenbovist, Riesenbovist, Birnenbovist, Eierbovist, Lederbrauner Täubling, Orangegelber Täubling, Bläulicher Täubling, Schöngelber Täubling, Grünlicher Täubling, Lila Täubling, Hasenrohr, Herbstmorchel, Grubenlorchel, Schweinsohr, Gelblicher Kraterolle, Schwefelporling, Ziegenfuß-Porling, Zimmtröhrling, Kornblumenröhrling, Bronzeröhrling, Trichterling, Honigritterling, Rotbrauner Gallertpilz, Riesenporling, Waldfreundrübling, Haripilz.

Sämtliche zum Verkauf auf den Märkten bestimmten Pilze müssen vor dem Verkauf der städt. Pilzkommission zur Untersuchung vorgelegt werden. Nach Feststellung der Genußfähigkeit erhalten die Verkäufer eine Bescheinigung darüber ausgehändigt, die während der ganzen Dauer des Verkaufs an den einzelnen Verkaufsständen in augenfälliger Weise angebracht werden muß.

Die städtische Pilzkommission tagt während der Marktzeiten an den Hauptmarkttagen in Zimmer 6 des alten alten Rathauses Litera F 1, für den Neckarmarkt am Dienstag und Freitag in einem Zimmer der Neckarschule, für den Luisenmarkt am Mittwoch und Samstag in Zimmer Nr. 1 der Luisenschule. Zur Kontrolle und Untersuchung der auf dem Lindenhofmarkt und kleinen Plankenmarkt vor O 5 und O 6 zum Verkauf gelangenden Pilze steht jeweils ein Mitglied der Pilzkommission auf diesen beiden Märkten zur Verfügung.

Außerdem hält die Pilzkommission an den Werktagen jeweils nachmittags von 5 bis 7 Uhr in Zimmer 6 des alten Rathauses Sprechstunden ab. Sie steht während der genannten Zeiten nicht nur zur Untersuchung der für den Marktverkauf bestimmten Pilze zur Verfügung, sondern nimmt auf Wunsch auch die Untersuchungen aller sonstwie beigebrachten Pilze vor. Es ist dringend erwünscht, daß von der Einrichtung der Pilzuntersuchung reichlich Gebrauch gemacht wird. Insbesondere werden private Pilzsammler und Händler, die in ihren Ladengeschäften Pilze zum Verkauf bringen, auf diese Gelegenheit hingewiesen.

Im Anschluß hieran sei auch auf die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Gemeinschaft mit dem Kriegsausschuß für Volksernährung herausgegebene Pilztafel aufmerksam gemacht. Diese Pilztafel, die von dem bekannten pilzkundigen Professor Dr. Udo Dammer bearbeitet und von dem Maler Professor Harder ausgeführt ist, gibt die hauptsächlich in Betracht kommenden eßbaren und Giftpilze in Lebensgröße und in den natürlichen Farben wieder, stellt jedesmal den guten und den unbrauchbaren Pilz, der mit jenem leicht zu verwechseln ist, unmittelbar nebeneinander, so daß die Unterscheidungsmerkmale sich ohne weiteres einprägen.

Die Pilztafel kann von der städt. Pilzkommission an den obengenannten Beratungsstellen zum Preise von 15 Pfg. für das Stück bezogen werden.

Mannheim, den 31. Juli 1917.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Fehl.

Arbeitsvergebung.

Für den Krankenhaus-Neubau soll die Lieferung von Waren aus Feuerton und Hartsteingut (Klosetts, Badewannen, Waschtische) zu den nachstehenden Gebäuden

1. Haus für Haut- und Geschlechtskranke,
2. Sonderbau,
3. Haus für Scharlach,
4. Haus für Masern,
5. Haus für Typhtherie

im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 10. September 1917, vorm. 10 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus, N 1) 2. Stock, Zimmer Nr. 123, einzureichen, wo auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. Sp31

Angebotsvordrucke werden unentgeltlich auf dem Baubüro des Krankenhaus-Neubaues, Zimmer Nr. 10, abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 13. August 1917.

Städt. Hochbauamt. Perrey.

Werkführerschule Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 13. September dieses Jahres, vormittags 8 Uhr.

Die Schule hat den Zweck, gut befähigte Mechaniker und Maschinenschlosser mit genügender Vorbildung und Werkstattpraxis zu tüchtigen Werkführern und Betriebsbeamten heranzubilden bezw. sie zu befähigen, Werkstätten, kleinere Betriebe und Abteilungen größ. Fabriken selbständig zu leiten. Es findet nur Tagesunterricht statt. Kursdauer 10½ Monate. Schulgeld 30 Mk. für das Jahr. Gesuche um Aufnahme unter Anschluß der Schul- und Praxis-Zeugnisse sind bis 6. September 1917 an die Kanzlei der Gewerbeschule — C 6 — zu richten.

Wir machen besonders die als D. U. entlassenen Kriegsbeschädigten der Maschinenindustrie auf die Werkführerschule aufmerksam. Bei Bedürftigkeit der sich Meldenden steht für Badener ein Zuschuß des bad. Heimatdankes Karlsruhe oder der Kriegsbeschädigtenfürsorge Mannheim in Aussicht. — Weitere Auskunft erteilt die Kanzlei der Gewerbeschule C 6.

Mannheim im August 1917. Sp60

Der Großh. Rektor.

Bekanntmachung.

Maßregeln zum Schutze der öffentlichen Gesundheit betr.

Das Großh. Bezirksamt hat gemäß § 29 P.St.G.B. wegen der Gefahr der Verbreitung der Ruhrkrankheit mit sofortiger Wirkung den Verkauf von Zuckerrübenblättern auf den Märkten u. sonstigen Verkaufsstellen in hiesiger Stadt verboten. Sw5

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Mannheim, 13. Aug. 1917.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Zipfinger.

Vermietungen

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G287
Näh. bei H. Fesenbecker, Kaiserring 8.

E 2, 1/3 großer Laden zu verm. (früh. Linol. u. Teppichgesch.). Näh. G. Fischer, 4. St. 5189a

E 4, 17 Erdgesch. geräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres Emil Hirsch, E 7, 21. J 200

H 7, 32 Werkstätte od. Lager evtl. mit Wohn. z. v. Näh. 1 Tr. 4935a

Kepplerstr. 21
im Hinterhaus: zweistöckiges Magazin mit Souterrain, ungefähr 200 qm groß mit elektr. Anschluß per 1. Oktober zu verm. Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2067. Gk81

Meerfeldstraße 19
Stöck. Hinterh. zu Werkstatt od. Magazin sof. od. 1. Okt. zu vermieten. 4955a

Großer heller **Laden**
nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage sof. per sofort zu vermieten. Gefl. Anfr. u. M. P. 176 an die Geschäftsst. M174

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. D84
Näheres O 6, 3, 1. St. Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Abteilung Tiefdruck

2 Büroräume
mit Keller zu verm. U269
E 6, 14, Fernruf 3667.

Bäckerei
nebst 2 Zimmerwohnung i. Parterre zu verkaufen oder zu vermieten. Das Haus eignet sich auch für jedes andere Geschäft. Näheres durch Tiefbauunternehmer Simon C 7, 11. Telephon 2854

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute früh entschlief sanft unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte, Vater und Grossvater

Herr Albert Otto

im vollendeten 75. Lebensjahre nach jahrzehntelangem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

MANNHEIM, 15. August 1917.
U 2, 2

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Bertha Otto, geb. Raum.

Die Feuerbestattung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. 5326a

Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Handels-Schule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105

Am **3. September** beginnen neue

Handelskurse für Mädchen.

Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Grosse Erfolge.
Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.

Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
Abendkurse für Damen und Herren. Z184a
70 Schreibmaschinen und Apparate

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos. Sonntags von 11—12 Uhr durch **die Direktion.**

Buch über die Ehe
285 Seiten starker Band mit 83 Abbildungen **nur** M. 2.80. Buchversand **Elsner**, Stuttgart 52, Johannesstr. 20.
F18a

Gesichts- u. Hautreinigungskuren
von Mk. **10,—** an. Entfernung v. **Sommersprossen** etc. unter Garantie in wen. Wochen. (Aerztl. empfohlene, schmerzl. Methode)
Körpermassagen mit elekt. Vibration
„Schönheitspflege" **Ploch, D 1, 3** (Paradeplatz) Tel. 2796
Offen 8—12, 2—8 Uhr. (K48m) Sonntags 10—12 Uhr.
Behandlung in und ausser dem Hause.
Verkauf sämtlicher Mittel zur Schönheitspflege von Schröder-Schenke, Berlin zur einfachen häuslichen Behandlung

---

Verein Deutscher Oelfabriken.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur

31. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen, welche am **21. September d. J., vormittags 10½ Uhr**, im Sitzungssaal der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim mit folgender Tagesordnung stattfinden wird.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht und Rechnungsablegung für das Geschäftsjahr 1916/17.
2) Feststellung der Jahresdividende. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats. Wahl zum Aufsichtsrat.

Nach § 36 der Statuten hat jeder Aktionär, welcher an der Generalversammlung persönlich oder durch einen Stellvertreter teilnehmen will, sich über den Besitz seiner Aktien spätestens mit Ablauf des vierten Geschäftstages vor dem Versammlungstage bei der Direktion oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Anmeldestellen auszuweisen.

Als solche Anmeldestellen sind für die Generalversammlung bestimmt:

die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim,
die Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. Main,
das Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. M.,
die Württembergische Vereinsbank, Stuttgart.

Stellvertretung durch andere stimmberechtigte Aktionäre ist gestattet, jedoch nur auf Vorlage schriftlicher Vollmacht.

Mannheim, den 15. August 1917. W214

Die Direktion.

Handels-Lehranstalt Merkur

Leitung: **Dr. phil. Knoke,**
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften
Mannheim **P 4, 2** Tel. 5070

Neue Kurse
beginnen: **3. Sept.** J15a

Prospekte und Auskunft kostenlos
Diplome der Universität und Handels-Hochschule Leipzig.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilber, ohne Einspritzg.) Blut-, Urinuntersuchungen. **Ehrlich-Hata-Kuren** ohne schädl. Nebenwirkungen.

Prof. Ehrlich's geniale Errungenschaft f. Syphilitiker.
Aufkl. Brosch. 59 über rasche u. gründl. Heilung v. Unterleibsleiden, ohne Berufsstörung, ohne Rückfall. Diskretversch. 1.20 M.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108. Tägl. 11-1, 5-7, Sonntags 11-1 Uhr.

Schreibkurse
nach dem Schriftsystem Thormeyer
Gesetzlich geschützt

zur Erlangung einer flotten kaufmännischen Handschrift in 6—12 Unterrichtsstunden unter Garantie.

Mannheim: Café Oper, C 3, 21/22: 5112a
Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr
Ludwigshafen: Pfälzer Hof, Bismarckstrasse:
Dienstag und Freitag von 7½—10 Uhr
Heidelberg: Deutscher Hof, Rohrbacherstr. 47:
Mittwoch und Samstag von 6½—10 Uhr

Anmeldungen etc. in den Unterrichtsabenden. Einzelunterricht, daher Eintritt jederzeit.

1.90 „Züricher Post"

Billigste schweizerische Tageszeitung.
2mal tägliche Ausgabe im Postabonnement Mk. 1.90 per Monat, Mk. 5.64 per Quartal. **Best orientiertes, führendes neutrales Tagesblatt.**
Eigene Mitarbeiter in Paris, London, Mailand.
Objektive militärische Berichterstattung. E477 **5.64**

Verkäufe.

In aufblühendem Vorort Mannheims ist in zukunftsreicher Lage 5248a

Eckhaus

mit **Laden und Mineralwassergeschäft** wegen Einberufung des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verk. Das Objekt bietet auch Kriegsbeschäd. Auskommen und wird **mit oder ohne Fabrikationseinrichtung** abgegeb. Gefl. Angeb. unter O. Q. 41 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Küchenherd, Küchentisch
für größ. Wohn., nur sehr gute Stücke, zu kauf. ges.
Albrecht, U 6, 14.
Fernruf 3887. Ba250

Verkaufe eine neue naturgelbe

Break

2 Räder mit Achsen und Feder f. für Handkarren, 6 PS Benzinmotor. 5190a
L. Lehmann
Riedfeldstraße 50.

Pol. u. lack. Bettstellen, Schränke, Waschkommoden, Vertikows, Diwans, Flurgard., Büro-, Alm.- u. Küch.-Stühle preiswert zu verk.
D. Freinkel, S 1, 12.
5218a

Leder-Treibriemen, neue u. gebr. von 25—75 mm breit gegen Freigabeschein, 2 **Transmissionswellen**, 55 mm Durchm., 6,50 und 2,50 m lang, 8 **Steh- und 4 Konsollager**, 55 mm Bohrung, 3 **Gleichstromanlasser**, 400—500 Volt, **Riemenscheiben**, div. Dimensionen. Zu erfragen **J. Simon, Kepplerstr. 21, Hth.**
5207a

1 Rundmaschine
1 Schraubstock
1 Badewanne
zu verkaufen. 5204a
Q 4, 7, part. r.

Bei plötzlich auftretender Brandgefahr ist Selbstschutz für den Laien dringend geboten!

Beweis:

**Blitzschlag* in die elektrische Leitung unserer Fabrikanlagen. Hätte nicht sofort ein Minimax-Apparat in Anwendung gebracht werden können, wäre der Dachstuhl ein Raub der Flammen geworden.
von Araim'sche Werke, Holzwollefabrik, Rehau, den 22. Mai 1917.

**Frau und Kind löschen.* Durch Spielen mit Zündhölzern entstand ein Brand. Da ich selbst verreist war, wurden die Apparate von meiner Frau und meinem zwölfjährigen Sohn bedient und das Feuer gelöscht. Die Apparate hingen seit 5 Jahren unbenutzt.
Hch. Rieber, Werkzeugfabrik, Laupheim, den 30. Juni 1917.

**Einarmiger löschte.* Der Brand wurde sehr schnell durch Minimax gelöscht, der durch einen einarmigen Hilfsarbeiter bedient wurde. Der Apparat hat sich wie in allen bisherigen Fällen wieder sehr gut bewährt.
Seckauer Flachsspinnerei, G. m. b. H., Seckau, den 8. Juni 1917.

**Verwundeter löschte.* Es brannten Gardinen, Bücher und Betten. Das Feuer wurde mit einem Minimax-Apparat, der von einem verwundeten Soldaten bedient wurde, gelöscht. Der Apparat hat sich gut dabei bewährt.
F. Stake, Stadtbaumeister, Herborn, den 5. Juli 1917.

**5 Brände in 10 Jahren.* Ein erhebliches Schadenfeuer entstand auf meinem Fabrikhofe, es brannten eine Anzahl mit Stroh gefüllter Lattenkisten. Ich wurde vor grösserem Schaden bewahrt, denn ein grosser Stapel gefüllter Flaschenkisten konnte durch Ihre ausgezeichneten Minimax-Apparate gerettet werden. Ich verwende Ihre Apparate schon seit 10 Jahren und habe heute den fünften Brand gelöscht.
Ernst Goldits, Fabrik feiner Parfümerien, Leipzig, d. 26. Juli 1917.

Ueber 900000 Minimax-Apparate im Gebrauch!
Ueber 48000 gemeldete Brandlöschungen!
102 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet!
Vorführung kostenlos!
Verlangen Sie Sonderdruckschrift „N"
Minimax Handfeuerlöscher, stets gebrauchsbereit, unabhängig von Wassermangel, leicht handlich, selbst von Frauen und Kindern zu handhaben.

*Originalzeugnisse zur Verfügung. **„MINIMAX", Berlin W. 9, Linkstr. 17 (C. 15)**
Telegramme: Minimax-Berlin. Fernruf: Lützow 2019. Ha252

Kriegs-Versicherungen
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Wanzen und Käfer
Ratten und Mäuse

lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Inh.: **Franz Münch,** D 5, 13, Tel. 4253
radikal vertilgen.
Reelle Garantie. **Strengste Diskretion.**
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämiensätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Offene Stellen.

Für die Rechnungs-Abteilung eines hiesigen grossen Werkes wird ein Ta214

tüchtiger Fakturist oder Fakturistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe erbeten unter W. D. 128 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger junger Mann
welcher perfekt stenographiert und Maschine schreibt, für das Büro eines größeren Fabrikgeschäftes gesucht. Angeb. auch von entl. Kriegsbeschädigten unt. B 725 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** B22p

Kindermädchen
für nachmittags gesucht.
Heith, Moltkestr. 6. B350

Ord. jg. Alleinmädchen für Küche und Hausarbeit zu kl. Familie ges. 5314a
Näheres J 6, 23, 1 Tr.

Monatsfrau
od. Mädchen gesucht, auch tagsüber. **Seckenheimerstraße 10, 4. Stock.** 5319a

Tüchtiges Mädchen
das kochen kann, gesucht.
Näh. L 12, 8, 1 Tr. 5225a

Gesucht einige tüchtige

Kontoristinnen

längere Bureautätigkeit, sowie Maschinenschreiben Bedingung. Eintritt 1. September eventuell früher. Jb239

Hommelwerke G. m. b. H.
Mannheim-Käfertal.

Jüngerer Kaufmann
mit guten Zeugnissen, auch leichter Kriegsbeschädigter, für

Reise und Kontor
per sofort gesucht. Gefl. Angebote unter P. M. 62 an die Geschäftsst. 5318a

Auf ein kaufmännisches Büro wird zum baldigen Eintritt eine in Stenographie und Schreibmaschine schon bewanderte

Anfängerin
gesucht. E47k
Bewerbungs-Schreiben mit Gehaltsansprüchen erbeten unter D. M. 364 an **Rud. Mosse, Mannheim.**

Stellen-Gesuche

Da Eltern hierher ziehen suchen eine geprüfte **Säuglingspflegerin** und eine **Erzieherin** (Kindergärtnerin 1. Kl.) hier oder in der Nähe bald. Stellung. Angeb. an **Ing. Gloede** B258 L'hafen, Zürichstraße 1.

Kauf-Gesuche

Eleganter

Kinderwagen
aus nur gutem Hause, zu kaufen ges. Preisang. u. V. U. 119 a. d. Gesch. B287

Grössere Partie Stühle
zu kauf. ges. Ang. u. J. H. 17 a. d. Geschäftsst. 4848

Ledersohlenschoner
kaufe jeden Posten gegen Casse.
Erbitte Eilofferten.
G476 **Albert Schön, Berlin, Ritterstr. 90.**

Abtropfsöl
kauft nach gesetzlichen Bestimmungen 5288a
Peter Knaup
Mannheim-Neckarau.

Für meine Klavier-Verleih-Anstalt suche

gebrauchte Klaviere
gegen bar zu kaufen.
Angebote an T142a
A. Siering, C 7, 6,
Fabrik-Lager der Blüm-Pianos.

Luftkissen od. Luftring
leihweise zur Ueberlassung oder zu kaufen gesucht.
Frau Heim 5096a
Langstraße 29, II.

¼ Liter
Rheinweinflaschen
kauft 5091a
Heinrich Bohrmann
Weingroßhandlung
U 4, 10, Telephon 1976.

Vermietungen

C 4, 8 4. St., Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. C

E 5, 5 4. St. 5 Zimmer, Küche, Bad, Mans., elektr. Beleucht. zu verm. Näh. Oestreichter Knapp, U 8, 10. III. B306

F 7, 24 Luisenring, 4. Stock, 5 Zim.-Wohn., Küche, Bad etc. zu verm. Näh. 3. St. 4932a

H 7, 15 ein oder zwei leere Zimmer zu vermieten. 4965a

J 7, 21 (Luisenring)
2 Tr. geräum. 5 Zimmer-Wohnung, Bad u. Mans. per sofort oder später zu verm. d. **Hugo Schwartz, L 8, 3b.** Tel. 604. 4804

N 4, 16 2 leere Part.-Zimmer (als Büro geeignet) zu vermieten. 4073a

L 14, 4
4. Stock, 4 große Zimmer u. Zubeh. u. 2 Zim. ohne Küche, elektrisch. Licht an ruhige bessere Leute per 1. Okt. zu verm. 5094a
Näheres parterre.

Rennershofstrasse 13
1 Treppe, gegenüb. Schloßgart. und Rhein, sch., ger. 6-Zimmer-Wohnung mit Zub. pr. sof. od. spät. zu vm. Näheres parterre. 5016a

Eckladen
mit **Wohnung** in sehr günstiger Lage zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 5016a

Vermietungen

L 3, 3 a II. Möbl. Zim. an besseren Herrn zu verm. 5322a

S 1, 12 2. St. l., möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 5811a

Liebigstrasse 30 part.
Mansardenzimmer, schön möbliert, billig zu vermieten. 5320a

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, elektr. Licht, an best. Herrn sofort zu vermieten. Näh. J 2, 8, 2 Treppen links. 5306a

Vermischtes

Junge Dame
sucht zwecks Ausübung der französischen Sprache **Anschluss** an französisch sprechende Dame oder Herrn. Zuschriften unt. P. N. 64 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Hübsch möbl. Zimmer
Nähe Schwetzingerstraße von anst. Fräulein gesucht. **A. Reuter, P 7, 14.** 5313a

Gut möbl. Zimmer m. Küche oder Kochgelegenh. (Gasherd vorhanden) gesucht. Angeb. u. P. L. 61 an die Geschäftsst. 5307a

Verloren

Sonntag, den 12. August ist auf er elektrischen Bahn Dürkheim im 2. Anhängewagen, Abfahrt Berliner platz 2.08 Uhr, eine dunkelblaue, seidengemusterte **Damenjacke mit blauem Seide gefüttert,** hängen geblieben. Die Person, die Jacke an sich nahm, ist erkannt, u. wolle dieselbe unverzüglich C 7, 8 abgeben, da sonst Anzeige erfolgt.